

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig S 14 60
 Halbjährig " 7 30
 Vierteljährig " 3 75

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestg. bähr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluss des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig S 14—
 Halbjährig " 7—
 Vierteljährig " 3 60

Einzelnummer 30 Groschen.

Nr 42.

Waldhofen a. d. Ybbs, Freitag den 19. Oktober 1928.

43. Jahrg.

Feind im Land!

Die Wiener Tschechenpresse.

Der Verband deutschösterreichischer Vereine Deutschösterreichs verbreitete am 14. ds. in Wien massenhaft das folgende Flugblatt, das auch außerhalb Wiens beachtet werden sollte:

Unser altes deutsches Wien beherbergt in seinen Mauern eine Schande, die wohl nirgends sonst auf der Welt anzutreffen ist. Zeitungen, besoldet von einer unserem Staate und dem ganzen deutschen Volke alles eher als freundlich gesinnten ausländischen Regierung schädigen und unterwühlen seit mehr als zwei Jahren Woche für Woche, Tag für Tag planmäßig unseren Bundesstaat, und die Bevölkerung Oesterreichs nimmt diesen in der Welt wohl noch nie dagewesenen Pressekorruptionskandal mit einer Geduld hin, die ihr wahrhaftig nicht zur Ehre gereicht.

Die also gefennzeichneten Blätter sind die Zeitungen des ehemaligen Bernapverlages, der zum Teil seinerzeit auf das engste mit dem berüchtigten Namen Bosel verknüpft war, sind die Tagblätter „Der Tag“, „Die Stunde“, das Montagblatt „Der Morgen“, das Wochenblatt „Die Börse“, das Mißblatt „Der Götz“ und die illustrierte Zeitschrift „Die Bühne“. Alle diese Zeitungen treten mit verteilten Rollen für die Interessen ihrer Prager Geldgeber ein, die einen — „Der Tag“, „Der Morgen“ — in ganz offenkundiger, die anderen — „Die Börse“, „Die Stunde“ — in mehr verhüllter Weise.

Im Dienste der Prager Regierung

sind „Der Tag“ und „Der Morgen“ unablässig bestrebt, den Fremdenstrom von Oesterreich dadurch abzulenken, daß sie gegen die österreichischen Hotels, Gastwirtschaften und Sommerfrischen Angriffe richten, die das Maß einer zulässigen und berechtigten Kritik weit übersteigen. In lebhafter Erinnerung steht wohl noch die beispiellose Heze dieser Blätter zur Zeit des großen 10. Deutschen Sängerbundesfestes gegen die österreichischen Gaststätten und Verkehrseinrichtungen. „Tag“ und „Morgen“ kündigten damals ein vollständiges Verlagen in der Unterbringung und Beförderung der Gäste an.

Die genannten Blätter handeln im Interesse ihrer Prager Geldgeber, wenn sie an sich belanglose Ereignisse in unserem Staate über Gebühr aufblähen, die Stimmung in Oesterreich beunruhigen, gegen die Regierungstellen, die verantwortlichen Minister, die staatlichen Exekutivgewalten (Bundesheer, Polizei und Gendarmerie) fortwährend ungerechtfertigte Angriffe und Beschimpfungen der gemeinsten Art richten und im In- und Auslande über Oesterreich die unsinnigsten Gerüchte verbreiten. So wurde auch der 7. Oktober in Wiener-Neustadt von diesen Blättern in der schamlosesten Weise zum Schaden der gesamten Volkswirtschaft Oesterreichs ausgebeutet.

Es entspricht den Plänen des Herrn Dr. Benesch, eines der verbissensten Gegner des Anschlusses, wenn diese Blätter die klassenkämpferische Politik der Sozialdemokraten in Oesterreich in jeder Weise fördern.

Im Dienste der Prager Regierung

traten diese Blätter in der leidenschaftlichsten Weise für die Verlegung des Völkerbundes von Genf nach Wien ein. Gleich der Prager Regierungspresse versuchten sie durch die Unterstützung dieser Anregung Stimmung für die Neutralisierung Oesterreichs und für den dauernden Verzicht Oesterreichs auf den Anschluß an das Deutsche Reich zu machen.

Im Dienste der Tschechenregierung

benützen die Wiener Tschechenblätter jede Gelegenheit zur Zerstörung des Verhältnisses zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche, hegen sie gegen den Anschluß, wo sie nur können.

Zu dieser unserem Staate und unserem Volke schwer schädigenden Tätigkeit der Wiener Tschechenpresse gesellt sich auch noch die hemmungslose Schreibweise dieser Blätter in allen Fragen des Geschlechtslebens, sie gefährden so die sittliche Entwicklung unserer Jugend.

Und die deutschen Wiener und Wienerinnen schweigen nicht nur zu dieser ungeheuren Schmach, nein, sie unterstützen und fördern sie noch dadurch, daß sie diese Blätter kaufen und lesen.

Das muß anders werden! Die deutschen Wiener und Wienerinnen, die deutsche Bevölkerung Oesterreichs überhaupt, darf diese Schmach und Schande nicht weiter dulden, sie muß sich dem Einfluß der hochverräterischen Tschechenpresse entziehen, darf sie in ihrem dem Vaterlande feindlichen Treiben nicht unterstützen, darf diese Blätter weder kaufen noch lesen.

Es ist der Feind Oesterreichs, der aus ihren Spalten spricht.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Am Samstag behauptete die Wiener „Arbeiter-Zeitung“, daß die Beratungen über die innere Abrüstung an einem toten Punkte angelangt seien. Warum denn eigentlich? Nun, weil sich die Beratungen nicht so entwickelten, wie die Sozialdemokraten gerne hätten. Bürgermeister Seitz verlangte in der ersten Beratung über die innere Abrüstung, daß die Aufmärsche aller sogenannten Wehrformationen entweder vorübergehend oder dauernd verboten werden sollen. Hingegen schlug Bundeskanzler Dr. Seipel im Einvernehmen mit den Mehrheitsparteien in der am 12. ds. abgehaltenen zweiten Beratung vor, „die Parteien mögen sofort ihre volle Entschlossenheit bekunden, zusammen mit der Regierung die notwendigen Voraussetzungen für die Sicherung des Friedens zu schaffen. Dazu gehöre neben anderem insbesondere das Ansehen des Parlamentes durch Ausschließung alles dessen, was es als weniger arbeitsfähig und achtenswert erscheinen lasse, zu sichern und zu heben, sowie alles, was dem Arbeitsfrieden in Oesterreich und einem auf Recht und Freiheit gegründeten Nebeneinanderleben der gewerkschaftlichen Organisationen entgegensteht, zu überwinden. Wenn der ernste Wille der Regierung und der parlamentarischen Parteien dies zu tun, nicht nur ausgesprochen, sondern glaubhaft gemacht wird, werde dadurch der innere Frieden besser und rascher gesichert werden, als durch irgend ein Verbot. Damit alle Schichten der Bevölkerung das notwendige Vertrauen finden können, mögen sofort Verhandlungen im weiteren Kreise eingeleitet werden, um die erwähnten und die sich sonst noch ergebenden Voraussetzungen der inneren Befriedigung zu schaffen.“ Unmittelbar nach dieser Beratung begann das alte Treiben der Marxisten gegen den inneren Frieden. Abgeordneter Dr. Bauer hatte in jener Beratung erklärt, die Vertreter des sozialdemokratischen Abgeordnetenverbandes müßten die Vorschläge des Bundeskanzlers ihrer Partei und dem Bundesvorstande der freien Gewerkschaften vorlegen. Diese Stellen müßten auch den sozialdemokratischen Vertretern weitere Weisungen geben. Das war am 12. d. M. Aber schon am 13. d. M. war die Lage die folgende: Man erfuhr zwar nichts davon, daß der sozialdemokratische Parteivorstand oder der Bundesvorstand der sozialdemokratischen Gewerkschaften den Vorschlag des Bundeskanzlers beraten und den sozialdemokratischen Vertretern in der Abrüstungsberatung Weisungen erteilt hätten. Aber schon trat Abg. Dr. Deutsch, der Häuptling des sozialdemokratischen Schutzbundes gegen die Vorschläge des Bundeskanzlers mit einer Rede vor der Bezirksgruppe Favoriten dieses Bundes auf, die eine ausgesprochene Kampfrede war. Und das Wiener führende sozialdemokratische Blatt schrieb so, wie Dr. Deutsch gesprochen hatte. Die jüdische Führerklika in der Sozialdemokratie hatte es also sehr eilig, gegen Voraussetzungen für den inneren Frieden zu Felde zu ziehen, sie hatte es sehr eilig, in der Öffentlichkeit den Eindruck hervorzurufen, daß schon ein Verbot aller Aufmärsche der Wehrformationen den inneren Frieden hätte verbürgen können. Das ist eine Tatsache, die man sich gut merken muß. Sie läßt erkennen, daß das marxistische Abrüstungsgetue keinen anderen Zweck hatte als den, vor allem auf dem Wege eines vorübergehenden Verbotes der Aufmärsche die Aufmärsche der Heimwehren in den Industriegebieten zu verhindern. Man erinnere sich nur daran, daß die Sozialdemokraten ja auch, um den Heimwehraufmarsch in Wiener-Neustadt zu verhindern zu können, dafür eintraten, daß auch der sozialdemokratische Arbeitertag in Wiener-Neustadt verboten werde. Wie wäre aber die Lage, wenn man sich wirklich, dem sozialdemokratischen Vorschlage entspre-

chend, darauf beschränkte, nur die Aufmärsche der Wehrformationen zu verbieten? Damit hörte die Sozialdemokratie durch aus nicht auf, Partei zu sein, die im gegebenen Augenblicke ihre Massen auf die Straßen bringen könnte. Diese Massen würden dann eben nicht in den militärischen Schutzbundformationen aufgeboden werden, sondern sie würden „spontan in Massen“ ohne militärische Ordnung erscheinen. Mit diesen nicht in militärischen Abteilungen auftretenden Massen haben ja die Sozialdemokraten in Wien und auch anderwärts immer ihren Terror zu üben verstanden. Ein Verbot der Aufmärsche würde an dieser Möglichkeit selbstverständlich gar nichts ändern. Darum sind die Sozialdemokraten für das Aufmarschverbot, das sie von der Verlegenheit der große Wehrkraft bekundenden Heimwehraufmärsche befreien würde. Weil es so ist, darum muß dem Aufmarschverbote für die Wehrformationen im Sinne der Vorschläge des Bundeskanzlers, die die Vorschläge der Mehrheitsparteien sind, die gesicherte Sicherung des Arbeitsfriedens vorausgehen. Ohne Verzicht auf den parteigewerkschaftlichen Terror der Sozialdemokratie in den Betrieben und ohne Bürgschaften dafür, daß die Sozialdemokraten im demokratischen Parlamente die Arbeit nicht hemmen, hätte ein Aufmarschverbot für die Wehrformationen gar keinen praktischen Wert. Das wird in der Öffentlichkeit gegenüber dem marxistischen Abrüstungsbluff beachtet werden müssen.

Ungarn.

Der ungarische Chauvinismus hebt sich wieder recht bedenklich. So hat Graf Bethlen es für notwendig gehalten, gegen Oesterreich in der Frage des Burgenlandes Stellung zu nehmen. Wenn er gegen den Vertrag von Trianon sprach, so finden wir es vollkommen berechtigt, sofern er hierbei an jene Gebiete denkt, welche die Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawien dem ungarischen Gebiete entziffen haben. Das kerndeutsche Burgenland wird auch in keinem Falle mehr den ungarischen Bedrückern ausgeliefert werden. Graf Bethlen sah sich genötigt, in Groß-Zintendorf und Oedenburg in deutscher Sprache zu reden, ein Zeichen hierfür, daß der Nation nach noch größere Gebiete Oesterreich beziehungsweise dem deutschen Staatsgebiete angehören sollten. Wir verstehen Ungarns Kampf für seine nationale Einheit, wir haben hierfür jederzeit Sympathie empfunden, aber wir müssen gleichzeitig rufen „Hand weg vom deutschen Burgenland“. Ungarn wird Oesterreichs und Deutschlands Freundschaft notwendiger brauchen als dies umgekehrt der Fall ist. Dies sollte man jenseits der Leitha stets bedenken!

Griechenland — Jugoslawien.

Nach Informationen gut unterrichteter diplomatischer Kreise in Paris hat Venizelos in Belgrad einen großen diplomatischen Erfolg errungen. Die südslawische Regierung habe auf alle politischen Vorteile verzichtet, die ihr der vom griechischen Parlament noch nicht ratifizierte Vertrag bezüglich Saloniki gab. Nach dem neuen Abkommen bleibt die Verwaltung der südslawischen Freizone in Saloniki sowie der Eisenbahnlinie Gevgeli—Saloniki ausschließlich in Händen der griechischen Behörden. In Paris habe man Marinovic geraten, nicht auf politischen Vorteilen zu bestehen und sich mit wirtschaftlichen und Zollvorteilen zu begnügen, die der Besitz der Freizone Südslawien bietet. Der zwischen Griechenland und Südslawien über Saloniki geschlossene Vertrag besagt, daß das Ägäische Meer ausschließlich Interessenzzone Italiens, Griechenlands und der Türkei bilde.

Jugoslawien.

Der serbisch-kroatische Konflikt, der durch den Tod Radic seinen Höhepunkt erreicht hat, scheint langsam abzuflauen. Infolge dessen spricht man auch schon von vielen Veränderungen in den leitenden Regierungstellen. Für die Stelle des neuzuwählenden Stupschinapäsidenten ist jedenfalls eine Persönlichkeit in Aussicht genommen worden, die der bäuerlich-demokratischen Koalition nicht verleidet ist. Eine Regierungs-umbildung ist sicher zu erwarten, wobei alle jene Männer, die sich durch Unterstützung von Bukicevic bloßgestellt haben, zurücktreten dürften. Nach Erledigung des Budgets für das Jahr 1929/30 und einiger unausschießbarer Gesetzesnovellen wird im Frühjahr eine

neutrale Regierung, bestehend aus Professoren der Belgrader, Ugramer und Laibacher Universitäten, kommen und Neuwahlen durchführen. Anschließend daran wird man an die Verfassungsrevision und somit an die Liquidierung aller Gegensätze zwischen Belgrad und Agraram schreiten. Die Annahme, daß das Parlament sofort nach dem 20. Oktober aufgelöst und eine neutrale Regierung in kürzester Zeit Neuwahlen durchführen werde, hat wenig für sich; sonstige Kombinationen sind aller Voraussicht nach nicht zu erwarten.

Albanien.

Die Krönung des Königs Zogu von Albanien soll am 28. November in Kroja, der alten Hauptstadt Skanderbegs, stattfinden. Das Zeremoniell der Feier soll das gleiche sein wie bei der Krönung Skanderbegs.

Rumänien.

Mit der herkömmlichen Feierlichkeit fand die Eröffnung des Parlamentes statt. Prinz Nikolaus verlas eine Botschaft der Regentschaft, in der mitgeteilt wird, daß die erste Aufgabe des Parlamentes die Votierung der Gesetzentwürfe zum Zwecke der Währungsstabilisierung sein werde. Die Botschaft verweist auf die guten auswärtigen Beziehungen und kündigt die baldige Unterzeichnung eines Vergleichs- und Schiedsvertrages mit den Vereinigten Staaten an. Weiter wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die von der rumänischen Regierung mit Deutschland in veröhnlichem Geiste geführten Verhandlungen zur Lösung der schwebenden Fragen zu einem guten Ergebnis führen werden. Die Botschaft erwähnt insbesondere auch die Minoritätenfrage und erklärt, die zehn Jahre des Zusammenlebens hätten viele Mißverständnisse und Vorurteile zum Schwinden gebracht. Der Eröffnung der ordentlichen Herbstsession des Parlamentes blieben die Nationalgarantisten fern, die den außerparlamentarischen Kampf fortzusetzen beabsichtigen. Die Ansicht der Opposition faßt „Adeverul“ dahin zusammen, daß das Schicksal der Regierung Bratianu vom Gelingen der Auslandsanleihe abhängt, daß aber die Regierung auch gehen müsse, wenn die Anleihe gelinge. Das Parlament werde demnach das große in der Botschaft angekündigte Arbeitsprogramm nicht durchführen. Seine Aufgabe sei lediglich die Genehmigung der mit der Anleihe und der Währungsstabilisierung zusammenhängenden Gesetze. Sollte in dieser Session, d. h. bis zu den Weihnachtsferien, die Anleihe nicht zustandekommen, so sei das Schicksal der Regierung und des Parlamentes entschieden.

Frankreich.

Die am Sonntag den 14. ds. in ganz Frankreich vorgenommenen Generalrats- und Arrondissementwahlen ergaben nach den bisher bekannt gewordenen Ziffern keine wesentliche Verschiebung des bisherigen Verhältnisses. Während die Wahlen im übrigen Frankreich den Charakter östlicher Wahlen trugen, wurden sie in Elsaß-Lothringen unter der Parole: „Für die Erhaltung der Muttersprache, für ein autonomistisches Elsaß-Lothringen“ geführt. Gewählt wurden im Unterelsaß die autonomistischen Führer Haug und Bieder, im Oberelsaß Dr. Ricklin, Professor Rossé, Broglie und Antoni. In die Stichwahl kommen Redakteur Schall, der Arzt Dr. Köhler, Abg. Dahlet und der Kommunist Hueber. Man rechnet damit, daß die Autonomisten und die ihr nahestehenden Männer 35 Sitze im Generalrat erlangen werden. Die Wahlen verliefen in ganz Frankreich in vollständiger Ruhe, nur auf Korsika kam es im Abstimmungslokal von Levie zu blutigen Zusammenstößen.

Litauen.

Nach Meldungen der polnischen Presse aus Litauen wurde in Kowno eine umfangreiche Verschwörung aufgedeckt, die die Ermordung des litauischen Staatspräsidenten Smetona, des Ministerpräsidenten Woldemaras und des Kriegsministers zum Ziele hatte. Die Ermordung Woldemaras sollte bereits am Tage seiner Rückkehr von der letzten Völkertagung erfolgen und ist damals nur durch einen Zufall mißlungen. Auch ein zweiter am 6. d. M. unternommener Attentatsversuch mißglückte, weil Ministerpräsident Woldemaras an diesem Tage zufällig seine Wohnung nicht verließ. Vier Offiziere und drei Studenten der Medizin wurden verhaftet und sollen zu Geständnissen gezwungen worden sein.

China.

Das chinesische Nationalfest, das zum erstenmal seit der Vereinheitlichung Chinas gefeiert wurde, ist ohne Zwischenfall verlaufen. Sowohl die chinesischen Behörden wie die Ausländer hatten besondere Vorsichtsmaßregeln gegen eventuelle Unruhen getroffen. Die Bildung der neuen Regierung, die sich aus gemäßigten und nichtfremdenfeindlichen Elementen zusammensetzt, wird als Garantie für die Befriedigung im Innern und die Wiederherstellung der Beziehungen zum Auslande angesehen. Marschall Tschiangkaiſchek hat den Eid auf die Verfassung geleistet.

Japan.

Nach einer Meldung aus Tokio rechnet man mit der Möglichkeit, daß Japan den Kellogg-Pakt nicht ratifiziert. Der Kaiser von Japan soll nämlich Einwendungen erhoben haben, weil es in dem Vertrage heißt, daß er im Namen der Völker unterzeichnet sei. Nach der absolutistischen Verfassung Japans hat aber nur der Kaiser das Recht, über Krieg und Frieden zu entscheiden und Verträge abzuschließen. Daher betrachtet sich der Kaiser durch die genannte Formel in seiner Souveränität eingeschränkt.

Gegen Kriegsschuldfrage und Friedensdittate — Für Selbstbestimmungsrecht und Anschluß.

Am Heldenplatz in Wien fand am vorigen Sonntag, wie alljährlich, die völkische Herbstkundgebung statt, die wieder eine massenhafte Beteiligung der Deutschen Wiens aufzuweisen hatte. Die Kundgebung, an der sich fast 70.000 Menschen beteiligten, war ein machtvoller Protest gegen die Gewaltfriedensverträge von St. Germain und Versailles und ein einmütiges, erhebendes Bekenntnis für den Zusammenschluß aller Deutschen in einem geeinigten Großdeutschland.

Der erste Teil der Kundgebung vollzog sich am Heldenplatz, auf dem Kopf an Kopf die Zehntausenden standen, Angehörige der verschiedensten Vereine, Korporationen und Organisationen, geeint durch das einzige große Wollen: Gegen die Schmachverträge — für den Anschluß.

Die Feier nahm mit dem Bläserchor „Wach auf“ ihren stimmungsvollen Anfang. Es folgte ein Viedervortrag des Ostmärkischen Sängerbundes (Dirigent Führich), worauf Oberstleutnant Milius, in Südtiroler Tracht gekleidet und umgeben von einer Südtiroler Bauerngruppe, einen Festspruch von Dr. Robert Hohbaum vortrug, der mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Die Festrede, die mittels Lautsprecher weiterverbreitet wurde, hielt der Vorsitzende des Verbandes der deutschvölkischen Vereine Dr. Max Kilhof. Dem Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges galt die Rede des Obersten Hill, des Führers der Frontkämpfer-Vereinigung. Sie klang in das ergreifende Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ aus, das die Versammelten entblößten Hauptes mit sangen.

Die Entschließung, die einmütige Zustimmung fand, fordert das Selbstbestimmungsrecht für alle Deutschen, das Recht zur Rückkehr in den Verband Großdeutschlands, versichert die Brüder in den abgetrennten Gebieten der unverbrüchlichen Treue und würdigt die Arbeit der mehrfachen Verbände, die Heimatliebe und Freiheitsinn fördern.

Den Zug über die Ringstraße eröffnete die Reiterabteilung des Deutschen Turnerbundes, der eine endlose Schar der deutschen Turner folgte, dann die Südtiroler, die Sudetendeutschen, die Wiener Heimwehren, die deutsche Studentenschaft, das Deutsche Pfadfinderkorps Wien, die Wiener Bürger-Scharfshützen, die Radfahrgruppe, weiters in größeren Gruppen der Ostmärkische Sängerbund, die alpinen Vereine, die christlich-deutsche Turnerschaft, die Nationalsoz. deutsche Arbeiterpartei Oesterreichs, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Handels- und Industrieangestelltenverband, sodann die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei Großdeutschlands u. v. a. sich angeschlossen, überall stürmisch begrüßt von den dichten Spalieren der deutschen Wiener. Die Auflösung des Zuges erfolgte am Schwarzenbergplatz.

Heimwehraufmarsch in Linz.

Noch dröhnten die Schritte der Heimwehrebataillone in den Straßen von Wiener-Neustadt, mächtig, das Zetergeschrei der jüdisch-marxistischen Zeitungsmacher weit übertönend, da rüstete auch Oberösterreich zum Aufmarsch der heimatgetreuen Wehrorganisationen und der vergangene Sonntag hat gezeigt, daß auch im Viertel ob der Enns die Heimwehrlinien marschiert und auch Linz war ein glänzender Beweis für den unbeugbaren Willen, Volk und Heimat zu schützen gegen Umsturz und Bolschewisierung.

Trotz der Ungunst des Wetters vollzog sich unter zahlreicher Beteiligung der Aufmarsch völlig programmäßig. Die Straßen, die der Zug passierte, wiesen reichen Flaggenschmuck auf und von den Häuserfontänen ging auf die Teilnehmer geradezu ein Begrüßungssturm nieder. An der Spitze des Zuges marschierten der Bundesführer Dr. Steidle, mit ihm der Landesführer, der christlichsoziale Abgeordnete Gierlinger, der Landbundabgeordnete Maier (Roitham), der Kreisleiter von Linz Notar Rigele und der Stabsführer der bündischen Wehrturmer General Rigel. Dann kamen die Abordnungen aus Salzburg, Tirol, Steiermark und Niederösterreich und eine Abteilung Frontkämpfer mit Stahlhelmen und abwechselnd Turnerwehren, in ihrer grauen Tracht und Bauernbataillone, bloß mit der weiß-grünen Armbinde der Heimatwehr gekennzeichnet. Turnerwehrrüge und reine Bauernabteilungen hielten sich ungefähr die Wage. Die ländliche Bevölkerung war jedenfalls die Hauptmasse. Am stärksten waren die Abteilungen des oberen Mühlviertels. Im Zuge, der über 6700 Mann zählte, waren 23 Musikkapellen eingeteilt und rund 80 Fahnen und Standarden kennzeichneten die einzelnen Abteilungen. Ohne Zwischenfall erreichte der Zug den Hauptplatz, woselbst Bundeswehrrührer Steidle vom Balkon eines Hauses (die Aufstellung einer Rednertribüne hatte der Bürgermeister von Linz verboten!) zu den Versammelten, die den ganzen Hauptplatz erfüllten, sprach. Daran schloß sich die Defilierung der ausgerüsteten Bataillone vor den Führern. Nachmittags begann der Abtransport der Heimwehrlente.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“!

Der Sieg des Graf Zeppelin.

Neuerlich hat deutsche Tüchtigkeit und deutscher Heldennut die ganze Welt im Banne gehalten. Allen Gewalten der Elemente zum Trotz hat Dr. Hugo Eckener nun auch den neuen Luftkreuzer „Graf Zeppelin“ über den Ozean gesteuert und ist in Lakehurst am Montag den 15. ds. um 6 Uhr abends (amerikanische Zeit) glücklich gelandet. Das Luftschiff war am Donnerstag den 11. ds. um 7 Uhr 54 Min. in Friedrichshafen bei günstigem Flugwetter zu seiner Amerikafahrt aufgestiegen und hatte 30 Mann Besatzung und 20 Passagiere an Bord. Der Kurs des Luftschiffes ging zunächst südlich, Friedrichshafen—Barcelona—Gibraltar, dann westlich über Madeira—Bermuda—Kap Hatteras—Lakehurst. Mit kurzen, raschen Worten ist sie bezeichnet die ungeheure Strecke, in der sich die endlosen Weiten des Atlantischen Ozeans ausdehnen, mit ihren Schönheiten und Gefahren, das Grab einer ganzen Reihe heldenmütiger Luftfahrer. Was aber hat die Fahrt durch Sturm und Wetterschwüerm neuerdings bewiesen und Staunen der ganzen zivilisierten Menschheit abgezwungen? Es ist die unbezwingbare Macht des deutschen Geistes auf allen Gebieten der fortschreitenden Kultur, besonders aber auf dem Gebiete der Technik, die hinwiederum in der Luftschiffkonstruktion weit voranschreitet und durch ihre Taten fortlaufend immer von neuem beweist, daß die Eroberung der Luft die Deutschen als die hervorragendsten und erfolgreichsten Kämpfer in den vordersten Reihen findet. Damit verbunden sind unauslöschlich die Namen Graf Zeppelin und Dr. Eckener.

Von den 112 Stunden der Gesamtdauer hat das Luftschiff einen großen Teil der Fahrzeit über den Atlantik mit den rasenden Elementen gekämpft und einen Sieg davon getragen, der in der Geschichte der Luftfahrt wohl einzig dasteht. Trotz einer nicht unbedeutenden Havarie — die linke Stabilisierungsflosse riß der Sturm auf und war dadurch die Steuerfähigkeit des Luftschiffes bedeutend herabgemindert und mußte wohl auch die Fahrtgeschwindigkeit herabgesetzt werden — ist der Luftkreuzer in Lakehurst glatt gelandet. Es war eine Triumphfahrt über das amerikanische Festland.

Als das Luftschiff in Lakehurst sich auf das Flugfeld herabsenkte, brach ein Jubel und ein Lärmen los der hunderttausende in Lakehurst versammelten Menschenmasse, wie man es selbst in Amerika noch kaum gehört hat. Die Leute tobten, schrien, sangen und warfen ihre Hüte in die Luft, während gleichzeitig die vielen wartenden Autos ein ohrenbetäubendes Hupen ansingen. Der Zeppelin kam in langsamer Fahrt majestätisch herab. Er flog verhältnismäßig niedrig. Dann machte der Zeppelin über der großen Halle eine Schleife und ging weiter herunter. Unweit der Halle, vor die das Schiff ungefähr quer zu liegen kam, senkte sich zunächst vom Bug des Schiffes das erste große Landungsstau, das im Nu von den Landungsmannschaften ergriffen wurde. Dann senkte sich auch vom Heck ein weiteres Tau herunter und die Landungsmannschaften begannen den „Zeppelin“, der noch etwa 50 Fuß über dem Erdboden war, herunterzuziehen. In diesem Augenblicke war die Menschenmasse nicht mehr zu halten. Sie durchbrach alle Absperrungen. Unter dem Zeppelin ballte sich ein Menschenmäuel, der das Schiff zusammen mit den Landungsmannschaften herunterzog. Trotzdem gelang es den sich mühsam durchkämpfenden Landemännschaften, die Tauen an dem neuartigen Landungsmaste zu befestigen und das Schiff gänzlich herunterzuziehen. Die Menge tobte in Begeisterung, bis die Passagiere das Schiff verließen und von den Behörden in Empfang genommen wurden.

Die Havarie.

Die Havarie des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ereignete sich am Samstag früh, kurz nach 9 Uhr, auf dem dritten Viertel des Weges zwischen den Azoren und Bermudas. Das Luftschiff geriet plötzlich in ein Depressionsgebiet. Schwere Wolken ballten sich zusammen, und die Sicht verfinsterte sich vollends. Plötzlich gab es einen mächtigen Ruck, die Spitze des Luftschiffes wurde hinabgedrückt, wurde dann ebenso stark nach oben gerissen. Die Fahrtgeschwindigkeit verringerte sich ganz plötzlich. Im Salon, wo die Passagiere gerade beim Morgenkaffee saßen, stürzten die Stühle um, das Geschwür wurde von den Tischen gefegt. Unruhe entstand. Man glaubte zuerst, daß durch eine schwere Bö die Spitze des Schiffes havariert sei, aber alsbald wurde aus einer der hinteren Maschinengondeln gemeldet, daß der Schaden am Steueruder entstanden war. Eine Bö, die das Schiff quer gefaßt hatte, drückte es mit solcher Gewalt hinunter, daß die Bespannung des linken Stabilisierungsflügels den plötzlich aufgetretenen mächtigen Winddruck nicht mehr aushielt und in einer Länge von mehreren Metern riß. Die Motoren wurden sofort auf halbe Fahrt gestellt und die Untersuchung der Havarie wurde eingeleitet. Die gerissenen Teile der Bespannung hingen in Fetzen herab. Ein Kommando von Zellmachern erhielt sofort den Befehl, die gerissene Stelle zu reparieren. Vier Mann kletterten aus der Hülle und machten sich, am Laufsteg festgesetzt, daran, den Schaden abzudichten. Sie hatten schwere Arbeit, mußten sie doch, halb in der Luft hängend, in einer Höhe von dreihundert Metern über der stürmischen See, den starken Windstößen ausgesetzt, die wuchtig um sich schlagenden Bespannungsteile fassen und wieder fest-

machen. Hervorragenden Anteil an dieser gefährlichen Reparaturarbeit nahm der Sohn des Luftschiffführers Dr. Eßener, Knut Eßener. Nach einer Arbeit von vier Stunden war aber der Schaden, so weit es ging, behoben. Zu gleicher Zeit änderte das Luftschiff seinen Kurs, um das Depressionsgebiet, in dem die schweren Böen neue Gefahren bargen, zu umgehen.

Die Jubelfahrt der Zeppelin-Mannschaft nach Newyork.

Während in Newyork Zehntausende von Menschen ungeduldig der Ankunft der Zeppelin-Mannschaft harrten, verließ diese um 1 Uhr 30 Min. örtl. Zeit Lakehurst mit Extrazug und kam um 3 Uhr 18 Min. in Jersey-Stadt an. Unter nicht endenwollendem Jubel der Bevölkerung, die bis zum Hafen, wo das Newyorker Empfangsboot „Macon“ bereit lag, Spalier bildete, durchschritt die Zeppelin-Mannschaft die Bahnhofshalle, vor der eine Musikkapelle aufgestellt war, die beim Erscheinen Dr. Eßeners das Deutschlandlied erklingen ließ. Unmittelbar nach dem Betreten des Empfangsbootes stieß dieses vom Ufer ab und durchkreuzte im Zick-Zack den Newyorker Hafen, während Flugzeuge in den Lüften kreuzten und die festlich geschmückten Schiffe ihre Sirenen ertönen ließen. Um 4 Uhr legte das Boot an der Battery an. Auch hier wurde Dr. Eßener und seine Mannschaft von einer unüberschaubaren Menschenmenge mit tosendem Beifall empfangen. Auf den Wolkenkratzern standen die Menschen dicht aneinander gedrängt und winkten freudig den Bezwingern des Ozeans zu. Dr. Eßener, sein Sohn, Admiral Moffet und als Vertreter der Stadt Newyork Mister Whalen bestiegen ein Auto und erreichten in langsamer Fahrt, immer wieder von dem ungeheuren Jubel der Bevölkerung begrüßt, die City-Hall. Verrittene Polizei eröffnete die Parade, dann folgte eine Kompagnie Marineinfanterie und eine Schwadron Kavallerie. Die Automobile mit den Ehrengästen bildeten den Schluß des festlichen Zuges. Während Dr. Eßener die Ehrenfront abfuhr, spielte die Kapelle, ohne, wie sonst üblich, vorher die amerikanische Nationalhymne erklingen zu lassen, das Deutschlandlied. Ueberall werden Fahnen in den Farben der Vereinigten Staaten und des Deutschen Reiches, worunter sich auch viele schwarz-weiß-rote befanden, geschwenkt. Von den Wolkenkratzern regnet es Konfetti. Immer wieder sich nach allen Seiten neigend, schreiten Dr. Eßener und seine Begleiter die Freitreppe zur City-Hall hinauf. Oberbürgermeister Walter mußte leider im letzten Augenblick eine wichtige Reise nach Washington antreten und ließ sich durch den stellvertretenden Oberbürgermeister Mac Kee vertreten, der Dr. Eßener nach herzlichsten Glückwünschen die Ehrenmedaille der Stadt Newyork überreichte. Doktor Eßener dankte in bewegten Worten. Am Freitag werden Dr. Eßener und seine Mannschaft bei einem Frühstück im Weißen Haus begrüßt.

Ueber die Zukunft des Ozeanverkehrs mit Luftschiffen

erklärte Dr. Eßener in einer Unterredung, daß die Einrichtung eines regulären Ozeanverkehrs vor Ablauf von wenigstens drei oder vier Jahren unmöglich sei, da zunächst die Ausbringung von Geldmitteln für den Bau von vier Luftschiffen in Deutschland und zwei Luftschiffhallen in der Nähe von Basel und Washington oder Baltimore notwendig sei. Der Bau einer Halle in der Nähe von Basel sei notwendig, da Friedrichshafen auf einem Höhengrad liege, der bei dem Aufstieg eines Luftschiffes den Verlust von mindestens vier Tonnen Hebekraft bedeute, während Lakehurst wegen seiner starken Winde als Landungsplatz ungeeignet sei. Dr. Eßener erklärte ferner, daß zwei neue Steuerflügel in den „Graf Zeppelin“ eingebaut würden und die Reparaturen bis Samstag mittags beendet seien. Das Luftschiff werde wahrscheinlich einen Rundflug nach Cleveland, Akron, Chicago und Detroit machen und dann nach Wiederauffüllung des Brenngases sobald als möglich nach Deutschland zurückkehren. Die Rückreise, die voraussichtlich am 26. Oktober angetreten wird, erfolgt wegen des schlechten Wetters im Norden wiederum auf der südlichen Route, wenn auch der Weg doppelt so lang sei.

Die Vertrauensmännertwahlen des Bundesheeres.

Schwere sozialdemokratische Niederlage.

Bei den am 15. ds. vorgenommenen Vertrauensmännertwahlen im Bundesheer erlitten die Sozialdemokraten eine schwere Niederlage. Während sie noch im Vorjahre 9364 Stimmen erhielten, ist heute ihre Stimmenzahl auf 6301 zurückgegangen. Sie büßten infolgedessen 56 Mandate ein und erhielten nur mehr 62 Vertrauensmänner gegenüber 118 im Vorjahre.

Die Deutsche Soldatengewerkschaft erhielt 840 Stimmen und 7 Mandate, gegenüber 779 Stimmen und 7 Mandate im Vorjahre. Die Zahl der Wahlenthaltungen und der leeren Stimmzettel betrug 1918, die Zahl der ungültigen Stimmen 229, so daß sich eine Gesamtzahl der Wahlberechtigten von 18.320 ergibt, gegenüber 18.364 im Vorjahre.

Der „Wehrbund“ hat seine Stimmenzahl von 6498 im Vorjahre auf 9032 erhöht; die Zahl seiner Vertrauensmännermandate ist von 134 auf 212 gestiegen.

Das Ergebnis ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil diesmal die sozialdemokratische Gewerkschaft zum erstenmal, seitdem Vertrauensmännertwahlen im Bundesheer vorgenommen werden, weit in der Minderheit blieb. Sie bekam von 18.320 Wahlberechtigten nur

6301 Stimmen, also knapp ein Drittel. Die Deutsche Soldatengewerkschaft hat sich gut gehalten und einen Stimmenzuwachs erzielt.

In einigen Bundesländern ist der sozialdemokratische Militärverband fast zum Aussterben gekommen. So erhielt er in Salzburg nur mehr 81 Stimmen, gegenüber 338 im Vorjahre, in Tirol 87 Stimmen, gegen 296 im Vorjahre und in Vorarlberg sogar nur 60 Stimmen.

Berkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsstal.

Geschäftsstelle in Wien, 7., Weyhstraße 5.

Kunstschau Eisenwurzen. Anmeldungen für diese Ausstellung in Wien, 1., Neuer Markt, „zum Herrnhuter“ müssen unbedingt bis 20. d. M. an die Geschäftsstelle gerichtet werden, bis längstens 25. Oktober müssen ebendort auch die Bilder einlangen. Die Eröffnung der Ausstellung findet Mittwoch den 31. d. M. um 1/2 12 Uhr statt. In Verbindung mit der Ausstellung wird auch eine Auskunftsstelle über Winterport und Reiseverkehr im Gebiete der Eisenwurzen errichtet.

Stift für Schulen des Oetzgergebietes und oberen Ybbsstales. Spenden: D.-L.-K. Dr. Rindl, Tulln, S 4.40, Ueberzahlung für „Ybbsstalführer“.

Gastwirtekurs für Söhne und Töchter von Gastwirten in Göstling. Da die erforderliche Anzahl von 20 Teilnehmern bisnun nicht beisammen ist (gemeldet 12), wird der Beginn noch hinausgeschoben.

Lichtbildervorträge Eisenwurzen: 23. Oktober Emmerndorf und Markt Aggsbach, 25. Mautern, 29. Schwerberg.

Postkraftwagenverbindungen. Der Verband ist vorstellig geworden wegen Errichtung einer Linie Tünnitz-Annaberg-Keith und Amstetten-Waidhofen-Ybbsitz-Scheibbs-Mariazell, ferner Böchlarn-Scheibbs-Lunz-Göstling-Hieselau im Jahre 1929.

Straßentagung in Ybbsitz vom 8. Oktober. Außer Mitgliedern der Hauptleitung nahmen an derselben teil der Präsident des Landesverbandes für Fremdenverkehr, Landtagsabgeordneter M. Klieber, von der Fremdenverkehrsabteilung der Landesregierung Inspektionsrat Kumpf, ferner Oberbaurat Ing. Hahsel, der Bezirksstraßenobmann Wurm, Waidhofen, Bürgermeister Pregarbauer-Gresten, die Bürgermeister und Vertreter der Gemeinden Ybbsitz, Schwarzenberg, Maisberg, Hahselreit, Oberamt, Waldamt, Prolling, Ulmerfeld, Hausmening. Nach einem Berichte des Vorsitzenden Min.-Rat Dr. Stepan erstattete der Referent der Landesbaudirektion Oberbaurat R. Hahsel einen eingehenden Bericht, an den sich eine lebhafteste Wechselrede reihte. Abg. Klieber begrüßte den Verband namens des Landesverbandes und sagte tatkräftige Förderung seinerseits zu. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, den Landesreferenten Landeshauptmannstellvertreter Reither zu bitten, sich durch seinen Besuch vom Straßenzustande im Ybbsstale selbst zu überzeugen, und beschloßen, nachdrücklich die gründliche Verbesserung des Straßenzustandes in den Strecken Böhlerwerk-Waidhofen-Stadt-Ybbsitz, Ybbsitz-Hahselreit-Krummühle, Gstadt-Opponitz, Krippstraße, Bahnhof Göstling-Lassing, Waidhofen-Seitenstetten, Rosenau-Sonntagberg. Die Beseitigung der schlechten Wasserstraßen in Annaberg und Josefsberg, die endliche Inangriffnahme der Umlegung der Straße über den Zellerain, ferner die Uebernahme der Bahnhofstraße in Hausmening, die die Bundesbahnen der Gemeinde übergeben werden. An den Bezirksstraßenauschuß Ansuchen um entsprechende Warnungsschilder und Weisungstafeln bei der Absperrung der Bezirksstraße Sankt Peter-Stein wurde bereits Folge gegeben. Von der Befähigungsfahrt des Herrn Landeshauptmannes werden die Ortsgruppen des Verbandes und Bürgermeister verständigt. Sehr bedauert wurde, daß gerade jene Unternehmer, die das größte Interesse an guten Straßen haben und vom Fremdenverkehr den größten Nutzen ziehen, durch Abwesenheit glänzten. Wollen wir hoffen, daß die berechtigten Wünsche in Erfüllung gehen. Mancher Uebelstand läßt sich bei gutem Willen mit wenig Mitteln sicherlich ehest beheben.

Neue Ortsgruppen. In der nächsten Zeit werden Ortsgruppen für Mauer-Dehling und Umgebung sowie Seitenstetten-St. Peter gegründet.

Verkehrstagung in Dehling für die Westbahnstrecke. Am 15. d. M. fand in Sengstbratls Gasthof eine zahlreiche Verkehrsstagung statt, zu der die Bürgermeister und Vertreter der Gemeinden Seitenstetten, Wolfsbach, Meilersdorf, Dehling, Markt und Dorf Mchbach, Mauer, Zeillern, Ulmerfeld-Hausmening, ferner der Obmann der Bezirksbauernkammer St. Peter, F. Meiwald, und der Vertreter der n.-ö. Landesheilanstalt Mauer-Dehling, Direktor Dr. Autengruber, erschienen waren; für den Verband Obmann Doktor Stepan. Für Amstetten war der Obmann der dortigen Ortsgruppe des Verbandes, Dr. Ernst Pfanhäuser, erschienen. Es wurde der Beschluß gefaßt, an die Bundesbahnen wegen sofortiger Verbesserung des Zugverkehrs heranzutreten und zwar: Eine Abendverbindung herzustellen von Waidhofen ab 20 Uhr nach Amstetten im Anschluß an den Ybbsstalgzug, ferner eine Verbindung der Westbahnstrecke zum Zug ab Amstetten 6.15 Uhr nach Waidhofen. Weiters in der Strecke Linz-Amstetten: Anhalten des Zuges ab Linz 2.14 Uhr in Mchbach und Mauer-Dehling, Einschleiben eines Triebwagens ab St. Valentin im Anschlusse an den Zug ab Linz 14.14 Uhr, ab Valentin 15 Uhr, sodann zurück von



Amstetten ungefähr 16.30 Uhr nach St. Valentin, wodurch wieder ein Anschluß von St. Valentin nach Linz und Steyr hergestellt würde. Verlegung der Abfahrt des Zuges ab Linz 18.27 Uhr bzw. St. Valentin ab 19.17 Uhr in die Zeit zum Anschlusse an den Zug ab Linz 22.40 Uhr, an St. Valentin 23.20 Uhr, und Führung desselben bis Amstetten unter Anhalten in allen Stationen. Dringend erbeten wird auch die Anhaltung des Zuges ab Wien um 23 Uhr in Mauer-Dehling und Mchbach. Sehr bemängelt wurde auch die Art der Absperrung der Straßentkreuzungen unterhalb Mauer-Dehling gegen Amstetten. Die nächste Tagung findet noch vor Weihnachten in Seitenstetten statt.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 21. d. M. um 6 Uhr abends (Rathausaal).

* **Vermählung.** Morgen, 20. ds. vormittags, findet in der Wallfahrtskirche am Sonntagberg die Vermählung des Herrn Karl Rosenblattl, Fortassistent, mit Frä. Frieda Stepanek, Tochter des hiesigen Hoteliers Herrn L. Stepanek, statt. Dem jungen Brautpaare unseren herzlichsten Glückwünsch!

* **Traungen.** In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 15. Oktober das Paar Herr Josef Rappl, Meier in Göstling, und Frä. Marie Haberfellner, Hausgehilfin in Göstling. — Am gleichen Tage Herr Karl Bierampl, Hausbesitzer in Hausmening, mit Frä. Leopoldine Hausberger, Dienstmagd in Neuhofen a. d. Ybbs.

* **Von der Schule.** Infolge der Einberufung der hiesigen Bürgerchullehrerin Frä. Berta Kögler in einen Kurs für Säuglings- und Kinderpflege in Wien und der Abberufung des Herrn Lehrers Josef Korn in einen Lateinfurs nach Wien mußten an der Volks- und Bürgerschule einige Veränderungen durchgeführt werden. Herr Lehrer Wilhelm Rehbeger wurde der Mädchenbürgerschule zugeteilt. In der Knaben- volksschule wurden in ausfühlsweise Verwendung genommen: Herr Rudolf Bette, bisher Lehrer in Neuhofen a. d. Ybbs und die beiden Lehramtswärter Herr Leopold Kallenecker aus Weiden an der Nordbahn und Herr Franz Leitner aus Krems an der Donau. Derartige Veränderungen während des Schuljahres sind sicher nicht zum Vorteile einer Schule und es wäre sehr zu empfehlen, wenn die Landes Schulbehörde Sorge tragen würde, daß solche Verschiebungen noch während der Ferienzeit in den Sommermonaten, nicht aber zu einer Zeit durchgeführt würden, wo es ohne empfindliche Störung des Unterrichtsbetriebes nicht abgeht.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Die am 13. d. M. in Amstetten veranstaltete Rundgebung der beiden Zweigvereine Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs verlief in glänzendster Weise und war von beiden Ortsgruppen sehr zahlreich besucht. Die Waidhofener waren durch 17 Mitglieder vertreten, die von den Amstettner Landsleuten in herzlichster Weise begrüßt wurden. Nach ernsten, die Bedeutung der Rundgebung würdigenden Reden der beiden Obmänner kam der gemütliche Teil des Abends an die Reihe und bei den Klängen eines Salonorchesters und Vorträgen in Lied und Wort verfloßen die Stunden fröhlichen Beisammenseins nur allzu rasch. Es kann schon heute verraten werden, daß bei dem am 20. d. M. bei Stepanek stattfindenden Heimatabend eine größere Abordnung unserer Amstettner Landsleute erscheinen wird und es ist daher zu erwarten, daß sich auch die Waidhofener Mitglieder recht zahlreich einfinden. Wie schon erwähnt, findet an diesem Abend auch ein Wurstschmaus statt und ist für Unterhaltung bestens vorgesorgt. Unsere Mitglieder mögen daher beweisen, daß ihnen dieser Abend wie jeder so viele andere, nicht ganz gleichgültig ist.

* **Schaufensterwettbewerb der Kaufmannsjugend von Waidhofen a. d. Ybbs,** unter dem Schutze des Gremiums der Kaufmannschaft des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs. Die Kaufmannsjugend veranstaltet während der Zeit vom 24. bis 28. Oktober einen Schaufensterwettbewerb und ersucht die geehrte Bevölkerung, ihr Interesse den Leistungen der Kaufmannsjugend zu widmen.

* **Feuerschützengesellschaft.** Wie aus den Einladungen ersichtlich, findet am Sonntag den 21. Oktober l. J. das diesjährige Schlußschießen, verbunden mit einem Konfurrenzschießen der sich beteiligenden Schützen statt. Der Schützenrat gibt sich der Hoffnung hin, daß die Beteiligung nichts zu wünschen übrig lassen wird und sich wenigstens jeder ausübende Schütze den zu erreichenden Braten nicht entgehen lassen wird. Schützenheil!

* **Traffantenortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Montag den 22. d. M., 10 Uhr vormittags, findet im Hotel Ginner in Amstetten eine Sprengelversammlung statt, zu der alle Kollegen eingeladen werden. Abfahrt von hier um 8.57 Uhr vormittags. Nachmittags 14 Uhr, wie bereits berichtet, ist Vorführung des Propagandaautos. Kollegen, erscheint zahlreich!

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger. — Allerheiligen.** Die Feier für die gefallenen Soldaten wird zu Allerheiligen vormittags um 10 Uhr bei den Kriegergedenktafeln bei der Pfarrkirche abgehalten. Die Gedenkrede hält Herr Bezirksleiter Kronberger aus Mischbach. Um 2 Uhr nachmittags marschiert der Verein nach Zell, wo beim Kriegerdenkmal eine Heldenehrung stattfindet. Um 3 Uhr nachmittags werden die Gräber der verstorbenen Soldaten am Friedhof feierlich eingeseget und Kränze niedergelegt. Bezirksleiter Fritsch wird eine Ansprache am Heldenfriedhof halten. Alle Vereine und die gesamte Bevölkerung von Waidhofen sind zu dieser Feier, die der Kameradschaftsverein alljährlich zu Ehren unserer Kriegsoffer begehrt, höflich eingeladen. Gesonderte Einladungen ergehen an keinen Verein!

* **Von der grünen Gilde.** (Weitmann jagd.) Vergangenen Mittwoch ließ Herr Friedrich Weitmann die „Brandl“-Jagd abhalten, an der viele Jäger teilnahmen. Zur fröhlichen Jagdstimmung trug auch wesentlich der Wettergott bei, welcher an diesem Tage sehr wohlgenigt war. Die Strecke bestand aus sechs Hasen und einer Waidhühner; letztere strich über den Großteil der Schützenlinie und wurde dabei von zwei Schützen, welche zu gleicher Zeit schossen, erlegt. Auch zwei oder drei Fasanen befanden sich in den einzelnen Trieben, was hoffen läßt, daß es in diesem Jagdgebiete wieder einmal ein lustiges Gaid auf Fasanen geben wird. Weidmannsheil!

* **Die 1. Autofahrerschule Krems a. d. Donau,** vom n.-ö. Landesverwaltungsamt genehmigt, beabsichtigt, im Spätherbst wieder einen Fahrkurs bei genügender Teilnehmerzahl abzuhalten. Anmeldungen und Prospektus aus Gefälligkeit bei Herrn Alois Haller, Untere Stadt 14.

* **Bücherei.** Von „Ungeannt“ liefen drei Bände illustrierter Zeitschriften ein, wofür herzlich gedankt wird. „Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen in Wien, Hoher Markt, stellte unentgeltlich tausend Stück schön ausgestatteter Lesescheine zur Verfügung. Die Büchereileitung hofft, daß die Leser sich derselben eifrig bedienen werden, so daß das Einlegen von Brillen, Zwirnern, Küchenmessern u. a. in die Bücher von nun ab unterbleiben kann. Die Bücherei ist jeden Dienstag von 5 bis 6 Uhr und jeden Samstag von 1/2 bis 6 Uhr geöffnet.

* **Todesfall.** Am 17. Oktober verschied nach längerem, schwerem Leiden im 44. Lebensjahre Herr Konrad Fieher, gew. Diener des allg. öffentlichen Krankenhauses. Er hat der Anstalt in vierjähriger Dienstbereitschaft verlässlich und vorbildlich gedient, war be-

Heimwehr-Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Heimwehrlundgebung in Innsbruck.

Am 12. November l. J. findet eine Heimwehrlundgebung in Innsbruck statt, an der sich alle Heimwehren Oesterreichs beteiligen. Anlässlich der Tagung wird der Landeshauptmann von Tirol Dr. Stumpf allen bezugsberechtigten Heimwehrländern die Tiroler Landesdenkmünze 1914—1918 in feierlicher Weise überreichen. Vom Kreis Amstetten bekommen 100 Mann eine Fahrermäßigung, so daß Hin- und Rückfahrt auf 25 Schilling kommen. Die Teilnahme an der Tagung ist nur in Heimwehruniform gestattet. Fahrteilnehmer mögen sich direkt in der Baukanzlei Seeger, Waidhofen a. Y., melden. Die Bezirksgruppenleitung.

scheiden und still in seinem Wesen und die ihn kannten, werden ihn nicht vergessen. Er ruhe in Frieden!

* **Todesfall.** Am Donnerstag den 11. ds. ist in Amstetten der Bruder des hiesigen Installateurs Herrn Leopold Jarl, Kaufmann und Bäckermeister Herr Alois Jarl nach langem Leiden im 49. Lebensjahre gestorben. Am Sonntag den 14. ds. wurde der allzufrüh Dahingegangene unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung am Friedhofe zu Amstetten bestattet.

* **Ein unersehliches Demal dem Verfall entrisen.** Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs hat in letzter Zeit ein unersehliches Demal heimischen Gewerfleißes und bodenständigen Kunsthandwerkes mit nicht unbedeutenden Opfern dem gänzlichen Verfall entrisen, wofür ihr der wärmste Dank aller derer gebührt, denen die Erhaltung des schönen Stadtbildes in allen Einzelheiten am Herzen liegt. Das prachtvolle Eingangstor des Bezirksgerichtsgebäudes mit dem schönen schmiedeeisernen Oberlichtgitter war durch die Einflüsse der Bitterung und zum Teile wohl auch durch gewaltsame Eingriffe so sehr beschädigt, daß seine gänzliche Vernichtung nur eine Frage kurzer Zeit gewesen wäre. Die Stadtgemeinde hat nun in wirklich vorbildlicher Weise unter Schonung aller noch brauchbaren Teile die nicht mehr haltbaren Teile der beiden Torflügel genau nach dem ursprünglichen Zustande wiederherstellen, die abhanden gekommenen Teile des schönen Beschläges hinzufügen und das Gitter instand setzen lassen; auch das Gitter, welches hinter einer Glasverhüllung von außen beinahe unsichtbar war, durch Verziehung der allgemeinen Betrachtung zugänglich gemacht und damit eines der schönsten Stücke, die unsere Stadt aufzuweisen hat, auf lange Zeit erhalten. Die Arbeiten werden in kürzester Zeit vollendet sein und unsere Stadt wird ein bewundernswürdiges Schaustück wieder voll und ganz besitzen. Der Vertretung der Stadtgemeinde sei nochmals für diese Tat praktischer Denkmalpflege der herzlichste Dank gesagt.



Schutz gegen Wind u. Wetter

bieten Ihnen nur die

Original Bauer'schen
Kamelhaar-Lodenmäntel u. -Krägen

Alleinvertretung

472
F. Edelmann, Amstetten

Ruhbarmachung des Gesammelten bezeichnen möchte. Wir sammeln nicht, wie das Kind hunte Kiesel zusammenträgt, um durch die Fülle des Gesammelten uns zu erfreuen und den zufälligen Betrachter zu verblüffen. Unser Zweck ist, dadurch, daß wir unsere Sammelbeute in zweckdienlicher Anordnung den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung zugänglich machen, dieser Bevölkerung ein möglichst anschauliches und geschlossenes Bild der fortlaufenden Entwicklung in unserem Tätigkeitsbereiche vor Augen zu stellen, ihr daran zu weisen, was heimatlich, bodenständig und wertvoll ist, sie mit Freude an sich und ihrer Vergangenheit, mit stolzer Liebe zur Heimat zu erfüllen, sie zum Nachdenken und Vergleichen, zur Erkenntnis des Wertes der heimatlichen Kultur anzuregen und zur Nachahmung und zur Vertiefung des eigenen Wirkens und Schaffens anzuspornen.

Wenn es uns noch dazu gelingt, der Bevölkerung die Taten darzulegen, die unsere heimatliche Kultur mit dem großen Kulturgenuss unseres deutschen Gesamtvolkes verknüpfen und sie damit über den engen Gesichtskreis verborgener Selbstüberschätzung hinaus zur Erkenntnis der großen deutschen Kulturgemeinschaft zu erheben, so hätten wir wohl das getan, was mit Zug und Recht verlangt werden darf. Wir hätten dann im Sinne unserer Vorgänger nicht eine tote Sachgesamtheit zuwege gebracht, sondern ein lebendiges Werk, das instand wäre, werdend und erziehend auf unser Volk zu wirken.

Beinahe übergroß ist die Aufgabe, die noch zu lösen ist von Menschen, die ja selbst noch Lernende sind, die erst aus ihrem Werke selbst die Kraft schöpfen müssen, mit Aussicht auf Erfolg an seinem Ausbau zu arbeiten.

Darum richte ich an alle Kreise unseres Volkes die dringende Bitte, uns zu unterstützen, nicht nur materiell, sondern vor allem dadurch, daß sie die Gedanken, die wir vorstehend skizziert und knapp dargelegt haben, in sich aufnehmen und damit an unserem schönen Werke tätige Mitarbeiter werden.

* **Musealverein.** (Jahresversammlung.) Am 18. ds. fand im Gasthause Hierhammer die Jahresversammlung des Musealvereines für Waidhofen a. d. Y. und Umgebung statt. Der Vorsitzende konnte eine ganz stattliche Anzahl von Mitgliedern begrüßen, mußte aber leider auch einer verhältnismäßig großen Zahl von Verstorbenern gedenken. Aus dem Tätigkeitsberichte des Vorstandes war zu ersehen, daß die interne Tätigkeit mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl gleichen Schritt hält und daß namentlich die Inventarisierung und Katalogisierung der Bestände mit raschen Schritten vor sich geht. Auch nach außen hat sich der Verein, namentlich bei dem im Zuge befindlichen Zusammenschlusse der Heimatmuseen zu großen Verbänden eifrig betätigt. Bei der Festtagung anlässlich des Jubiläums des niederösterreichischen Landesmuseums wurden drei Lichtbilder aus unserem Museum vorgeführt, sehr bewundert und geradezu als Muster hingestellt. Die in den Tätigkeitsberichte aufgenommene Darlegung der Zwecke und Ziele des Museums geben wir an anderer Stelle wieder. Auch der Säckelbericht des Zahlmeisters bot das erfreuliche Bild des Gedeihens. Die Wahlen ergaben, daß in den Ausführenden die Herren Oberbuchhalter Karl Frieß, Direktor Roman Hirschlöhner, Bäckermeister Franz Kötter, Goldschmied Franz Kuderka, Bürgermeister Alois Lindenhofer, Professor Dr. Thomas Mayer, Offizial Ludwig Müll, Professor Reinhold Nemecek und Notar Dr. Georg Kieglhofer gewählt erschienen. Nach Erledigung einiger interner Fragen konnte der Vorsitzende mit Worten des Dankes an alle, die im Vereine mitgearbeitet oder den Verein sonst gefördert haben, die Versammlung schließen.

* **Eisenbahnpenjionisten!** Die Gültigkeitsverlängerung der Dauerausweise und die Ausgabe der Freifahrtsschein- und Personalfahrtkarten-Anweisungsbücher sowie der Freifahrtkarten für Kinder zum Lehrbesuch erfolgt für jene Ruheständler und Witwen (Waisen) nach Bundesbahnbediensteten, welche hinsichtlich des Brennstoffbezuges und der Inanspruchnahme der Krankenkasseneinstellungen hierorts in Vormerkung stehen, beim hiesigen Bahnhof Waidhofen a. d. Y., Bundesbahnhof. Die betreffenden Ruheständler und Witwen (Waisen) werden aufgefordert, unter Mitnahme aller in ihrem Besitze und in Händen ihrer Familienangehörigen befindlichen Dauerausweise unverzüglich in der Zeit vom 29. Oktober bis 10. November l. J. (täglich zwischen 8 bis 10 Uhr und von 14 Uhr bis 17 Uhr) beim Beamten Mille der hiesigen Bahnhofleitung ihren Bedarf an Fahrbegünstigungsausweisen anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist können Anmeldungen bei der Bahnhofleitung nicht mehr entgegen genommen werden. Ausweisinhaber, welche die angegebene Frist veräumen, können nachher die Gültigkeitsverlängerung ihrer Ausweise, die Hefte und Karten nur mehr mittels an die Bundesbahndirektion Willach zu richtender Einzelanfragen erlangen. Bei der Anmeldung sind mitzubringen: 1. Der letzte Postabschnitt über den ausbezahlten Ruhegenuß; 2. eine Erklärung über das Zutreffen des gemeinsamen Haushaltes der Ehegattin und der Kinder mit dem Begünstigungswerber; 3. eine Bestätigung über den Lehr-(Schul-)Besuch, bezw. über eine anderweitige Beschäftigung oder die Beschäftigungsfähigkeit über 14 Jahre alten Kinder. Die auszufüllende Erklärung und die Bestätigung sind beim obbezeichneten Beamten erhältlich. Der Zeitpunkt der Durchführung der Gültigkeitsverlängerung und der Verabfolgung der Hefte und Karten wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

* **„Tri-Ergon“.** Ein Wunder in einer Zeit, wo man keine Wunder mehr kennt, wo nichts mehr Staunen erregt und wo alles Unmögliche möglich ist. Wahrhaftig, dieser sprechende Film ist eine Erfindung, die ungeahnte Möglichkeiten erschließt. Wohl hatten ihr noch Mängel an und man sieht, daß manches besser sein könnte. Man sieht aber auch, daß die Erfinder auf dem rechten Wege sind. Wie lange noch und wir werden das, was wir heute nur angedeutet sehen, in vollkommener Art vor uns haben. Aber auch heute ist es schon was Einzigartiges, wenn wir z. B. dem Empfang der deutschen Ozeanflieger beizuhören können und nicht nur sehen, sondern auch hören können, was da vor sich ging oder wenn wir den meist genannten Staatsmann Deutschlands, Dr. Stresemann und bedeutende deutsche Dichter im Film sprechen hören. Auch sonst gibt es noch vieles im sprechenden Film, das heute schon überwältigend wirkt. Da ist vor allem Musik, Gesang und wissenschaftliche Vorträge. Wichtig ist natürlich die Vermittlung der Tagesereignisse und auch das Theater muß hier an erste Stelle kommen. Der seelenlose Film wird wohl seine Hauptaufgabe hinter sich haben und der Dichter wird wieder seinen Ehrenplatz einnehmen. So sehen wir hier eine bessere Zukunft kommen. Daß deutscher Erfindergeist hier bahnbrechend wirkte, soll uns eine Freude und Genugtuung sein. Das Kino hier, das keine Kosten scheute, um diese Erfindung uns hier zeigen zu können, verdient hierfür den besten Dank aller. Hoffen wir, daß bei zunehmender Verbesserung und Vereinfachung bald eine regelmäßige Vorführung erfolgen kann.

* **Der erste Schnee.** Etwas rauß griff heuer der Wettergott zu und fast über Nacht färbte er das Laub in der Farbenkala von gelb bis rot und wirbelte es zum Teil schon von den Bäumen. Schnell ward das frohe Sommerbild in das sentimentale, traurig-schöne des Herbstes verwandelt, das nur dann seinen ganzen

Was wir wollen!

(Aus dem Tätigkeitsberichte des Obmannes in der Jahresversammlung des Musealvereines Waidhofen a. d. Ybbs.)

Nun die ärgsten Schäden, welche die Kriegs- und Nachkriegszeit unserem Vereine und seinem Werke zugefügt haben, langsam heilen, nun auch in die Aufgaben, welche uns die dahingeshiedenen Gründer und vieljährigen Amtswalter unseres Vereines hinterlassen haben, andere Personen hineinwachsen, erscheint die zu den schwersten Beforgnissen berechtigende Periode durer Stagnation nach menschlicher Voraussicht abgeschlossen. Zu Beginn der frischen Tätigkeit, die sich allenthalben wieder regt, ziemt es sich wohl, den Geist, in dem wir arbeiten, die Ziele, die wir verfolgen, in Kürze darzulegen.

Die museale Tätigkeit ist eine zweifache. Die eine Seite ist das Sammeln, das heißt das Auffuchen, Anforschung und Erhalten von Gegenständen, die in welt-, lokal-, kunst-, kultur- und sittengeschichtlicher Hinsicht von irgend einer Bedeutung sind und in ihrem gegenwärtigen Eigentums- oder Verwahrungsverhältnisse der Beschädigung oder Vernichtung ausgesetzt oder aber für die Allgemeinheit unzugänglich und daher wertlos wären.

In diesem Rahmen tritt bei Lokalmuseen, wie das unrige, noch eine Beschränkung insofern ein, als Gegenstand des Sammelns nur Dinge sind, die sich auf einen bestimmten örtlichen Bereich beziehen. Schon diese, man könnte sagen, mehr mechanische Seite der musealen Tätigkeit ist sicher sehr verdienstvoll und erfordert eine ganz bedeutende Schulung durch Studium, Anschauung und Erfahrung, soll sie nicht in wahllose Anhäufung verschiedenst geariteter, unter einander in keinerlei innerer Beziehung stehender Dinge ausarten. Besetzt und geleitet wird diese Betätigung erst durch die zweite Seite der musealen Tätigkeit, die ich als die

Zauber ausübt, wenn die müden Herbstsonnenstrahlen die Natur durchleuchten. Vor einigen Tagen schien es nun, als ob diesem Wechsel ein ebenso rascher vom Herbst zum Winter folgen sollte. Bedenklich nahe der Stadtgrenze war der erste Schnee gekommen. Morgens waren alle Hügel, Höhen und Berge ringsum mit Schnee bedeckt. Der Sonntagberg, die Windhager Höhe, der Schnabelberg und sie alle, die unsere Stadt behüten, trugen schon den Winter auf ihren Rücken. Und die Jugend im Tale jubelte schon dem Schnee entgegen und überall hörte man es aus Kinderkehlen, daß der Schnee da ist und ihre kleinen Hände zeigten da und dorthin, wo das glitzernde Weiß noch zu sehen war. Die Phantasie war schon voreilig bei Schneeballschlachten, Rodeln und sonstigen Winterfreuden. Diesmal freilich ließ sich der hastige Winterbote zum Leidwesen unserer Jugend noch einmal verschücheln, aber lange wird er nicht mehr ausbleiben. Schneewolken ziehen schon über unseren Häuptern. Es wird kaum mehr lange dauern, da der lustige Schneewirbel durch unsere Gassen jagen wird und unser Städtchen ist vom Winter erobert und trägt sein Kleid. Der erste Schnee! Früher wurde er wohl mehr mit dem Bangen vor einer langen Winterszeit aufgenommen. Heute aber lacht ihm eine naturfrohe Jugend entgegen, denn der Winter hat für sie nicht weniger Freuden als die übrige Zeit des Jahres. Möge dann „am stillen Herd zur Winterszeit“ das Alter und die Behäbigeren sitzen und in Traulichkeit sinnen und träumen, die Jugend wird mit dem dräuenden Winter den lustigen Tanz wagen. Sie wird in der Natur sich stärken für den Kampf des Lebens!

*** Brand des Grabergutes in Zell.** Am 16. d. M. um 1/2 12 Uhr mittags veründete die Feueralarmglocke vom Stadtturm und die Feuerhelle einen Brand im Markte Zell und zeigte eine hohe, weithin sichtbare Rauchsäule, daß das Gut „Graben“ das Brandobjekt sei. In kürzester Zeit fuhr bereits die beiden Auto-Löschtrains der städt. Feuerwehr und die Zeller Feuerwehr sowie der Löschzug Unterzell zur Brandstelle ab und nahmen die Löscharbeiten in Angriff. Das Feuer hatte gleich, nachdem es entdeckt wurde, die große, an das Wohnhaus angebaute Scheune sowie die Stallungen ergriffen und bestand große Gefahr für das Wohnhaus, welches nur durch eine Feuermauer von diesem getrennt war. An einer Ecke hatte das Hausdach, obwohl es mit Zementplatten gedeckt ist, bereits zu brennen begonnen und auch durch ein Kammerfenster züngelten die Flammen in das Haus hinein. Die Feuerwehren konnten vorerst nur mit den kleinen tragbaren Motorspritzen (Aggregate) eingreifen, da die Wasserbeschaffung nur aus der Ybbs möglich war, an die heranzukommen infolge des hohen Ufers ausgeschlossen war. Nachdem einige Schlauchlinien von einem der Aggregate zuerst direkt zur Brandstätte geleitet wurden, wurde dann sowohl die alte Autospritze als auch die Zeller Motorspritze von dem anderen Aggregate — beide waren beim rechten Elektrizitätswerkshaus aufgestellt — mit Wasser versorgt und von diesen dann insgesamt 7 Schlauchlinien gespeist. Nach harter Arbeit gelang es, den mächtigen Brand, der an den großen Heuvorräten reiche Nahrung fand, zu lokalisieren. Nachdem dies erreicht war, rückte die Waidhofener Wehr ein. Die großen Heuhaufen brannten im Innern noch am nächsten Tage und bedurfte es mühevoller Tätigkeit der Zeller Feuerwehrmänner und freiwilliger Helfer, um das Heu abzutragen und ganz zu löschen. Den Ordnung- und Sicherheitsdienst versehen die Beamten des hiesigen Gendarmeriepostens, denen sich auch städt. Wachbeamte zur Unterstützung zur Verfügung stellten. Die Brandursache

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs.

Landwirtschaftlicher Fortbildungskurs für Bauern, deren Söhne und Knechte von Mitte November 1928 bis Mitte März 1929 in Waidhofen a. d. Y.; wöchentlich 2 Tage, an denen alles für die Landwirtschaft Notwendige gelehrt wird. Mindestalter 18 Jahre, Kosten 10 Schilling. Anmeldungen bis 5. November an die Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs.

Wander-Haushaltungskurs für Bäuerinnen und Mädchen, beginnt Ende November 1928 in Waidhofen a. d. Ybbs. Dauer 6 Wochen. Gelehrt wird Kochen, Nähen und alles für die Hauswirtschaft Notwendige. Lehrerin: Frä. Johanna Neuhauer. Kursbeitrag 10 Schilling. Mindestalter 18 Jahre. Anmeldungen bis 4. November an die Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs.

Tierzucht- und Futterbaukurse werden gehalten in Ybbitz, Hollenstein und Waidhofen a. d. Ybbs, wenn sich je 20 Teilnehmer bis 15. November bei der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs melden.

Ignaz Wührer, Obmann.

dürfte Kurzschluß an der zum Motore in der Scheune führenden elektrischen Leitung gewesen sein. Das Vieh konnte ausgebracht werden.

*** Wohnungseinschleicher.** Am Sonntag den 14. ds. abends wurde im Wohnzimmer des Gasthausbesizers Johann Fehrmüller in der Beyerstraße unter dem Bette verdeckt ein junger Bursche entdeckt, der sich im Laufe des Nachmittages eingeschlichen hatte. Da eine kleine eiserne Kasse und eine Heimparkasse bei einem Fenster, das geöffnet war, zum Forttragen bereitgestellt waren, erwichen es offensichtlich, daß der Bursche einen Diebstahl geplant hatte und nur durch den Umstand an der Ausführung gehindert wurde, daß das Zimmer, welches von den Hausleuten wiederholt betreten wurde, von außen immer wieder abgesperrt wurde, so daß es nicht möglich war, aus demselben herauszukommen. Der Einschleicher wurde einem herbeigerufenen Wachbeamten übergeben. Er war ein Lehrling, der trotz seiner Jugend, er ist 14 1/2 Jahre alt, bereits 3 Einbruchsdiebstähle, darunter einen Kasseneinbruch, verübt hat. Der Junge gestand auch noch ein, daß er vor 14 Tagen ebenfalls bei Fehrmüller einen Diebstahl verübt hat. — Im Pfarrhause in Windhag wurde am Sonntag nachmittags ein Mann bemerkt, der aus einem Zimmer, in das er sich eingeschlichen haben mußte, herauskam. Gleich darauf wurde wahrgenommen, daß ein Geldbetrag von 80 Schilling und einige Effekten fehlen, weshalb man den Mann, der sich in das nahe Gasthaus begeben hatte, wo eine Frauensperson auf ihn wartete, überwachte und die Gendarmerie verständigte, welche dann die beiden Verdächtigen festnahm. Beide leugneten, etwas gestohlen zu haben und wurde vorerst auch nichts bei ihnen gefunden. Bei einer neuerlichen genauen Durchsuchung entdeckte man die 80 Schilling unter dem Futter eines Schuhs. Das Paar, es sind die umziehenden Schirmmacher Wendl und Jmler, wurden dem Gerichte eingeliefert.

*** Der betrügerische Losagent Matauschek verhaftet.** Der vielgesuchte Betrüger Emil Matauschek, der hier und in der Umgebung eine größere Anzahl von Losbesitzern, denen er einen Treffer vortäuschte, auf betrügerische Weise geschädigt hat, wurde nunmehr auf Grund der gegen ihn ergangenen Ausschreibung in Wien verhaftet.

*** Kaminbrand.** Am 15. Oktober d. J. entstand um etwa 1/2 8 Uhr abends im Hause Ederstraße Nr. 4 ein Kaminbrand. Die Feuerwehr entsandte einen Autolöschtrakt und konnte der Brand, welcher keinen nennenswerten Schaden verursacht hatte, alsbald gelöscht werden.

*** Man merke sich in aller Kürze:** Kraft — Wohlgeschmack — Graf's Suppenwürze.

*** Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs.** (Wäschediebstahl.) In der Nacht vom 4. auf 5. ds. wurden im „Clarhof“ des Besitzers Herrn Ing. Kunzler durch Einbruch in die Küche im 1. Stockwerk verschiedene Wäschsorten, die dort tagsvorher gebügelt wurden, gestohlen. Die Täter sind mit Hilfe einer Leiter, die sie vom Nachbarhause herbeiholten, durchs Fenster eingestiegen und haben Wäschestücke im Werte von 600 Schilling an sich genommen. Personen, die zweckdienliche Angaben zur Erueierung der Täter machen können, wollen sich beim hiesigen Gendarmerieposten melden. Der Geschädigte hat eine Prämie von 100 Schilling ausgesetzt.

*** Zell a. d. Ybbs.** (Freiwillige Feuerwehr.) Für die so erfolgreiche Arbeit beim Großfeuer im Grabnerhof spricht auf diesem Wege das gefertigte Kommando allen Mitarbeitern den gebührenden Dank aus. Insbesondere sei gedankt unserer tatkräftigen strammen Nachbarwehr der Stadt Waidhofen, den Kameraden der Feuerwehr der drei Wirtsrotten (Landgemeinde Waidhofen), dem Herrn Kommandanten der Feuerwehr Windhag, Herrn Kaufmann Hans Schläger für die Beistellung seines Autos und schließlich allen Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Zell. Selbstverständlich dankt es auch jenen Herren Studierenden der hiesigen Oberrealschule, die an den Rettungsarbeiten sich so eifrig beteiligten. Ein nachahmenswertes Beispiel für mühsige und daher lästige Zuschauer! Sehr bewährten sich die beiden Kleinmotorspritzen (Waidhofen und Zell) der Firma Rosenbauer, der hiemit die gebührende Anerkennung ausgesprochen wird. Es arbeitete die Motorspritze der Feuerwehr Zell ununterbrochen über 12 Stunden. Kommando der freiwilligen Feuerwehr Zell.

*** Zell a. d. Ybbs.** (Voranzeige.) Das Kränzchen der freiwilligen Feuerwehr Zell a. d. Ybbs findet am Samstag den 24. November l. J. im Gasthof Strunz-Rögl statt.

*** Rosenau a. S.** (Vermählung.) Am Sonntag den 14. ds. fand am Sonntagberg die Trauung unserer Turnschwestern Rosa Schömann mit Herrn Rudolf Radlingmaier, Fahrdienstleiter in Scheifling, statt. Wir wünschen dem jungen Paare das allerbeste für die Zukunft. Gut Heil!

*** Rosenau am Sonntagberg.** (Kameradschaftsverein.) Der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger gibt der Bevölkerung von Rosenau, Sonntagberg und Umgebung bekannt, daß am Sonntag den 28. Oktober eine Gedächtnisfeier für unsere gefallenen und verstorbenen Kameraden in der Kirche zu Gleiß stattfindet. In Erfüllung einer heiligen Pflicht gedenken wir all der tausenden tapferen Helden, die in dem schwersten Ringen aller Zeiten ihr Leben hingaben für das Vaterland. Ihnen gilt unsere Gedächtnisfeier. Es ergeht daher die Bitte an die Bevölkerung, sich bei der gewiß denkwürdigen Feier recht zahlreich zu beteiligen. Zusammenkunft der Kameraden um 8 Uhr früh im Vereinslokal Fuchs, Gasthaus in Rosenau. Um 9 Uhr Abmarsch mit Musik zum Festgottesdienst nach Gleiß. Hernach kurze Ansprache und Kranzniederlegung bei der Gedentafel in der Kirche.

Ein römisches Grabdenkmal aus Lauriacum.

Es ist als wollte der Genius der alten Römerstadt Lauriacum dem rührigen Museum in Enns wieder einmal eine besonders große Freude aus dem klassischen Boden bereiten. In diesen Blättern wurde wiederholt schon über den spätrömischen Friedhof im sogenannten Ziegelfelde berichtet, der am Wehrgraben der Römerfeste beim großen Teich in Enns liegt. Herr Franz Mayr, Eisenbahnpenionist, der gleichzeitig neben den Feldarbeiten seines Pachtackers auch den Römerspuren verständnisvoll nachgeht, stieß in der Gegend, wo erst jüngst Familiengräber gefunden wurden, auf eine Steingruft, die ihn nun für seine Mühe bei den übrigen Ziegelgräbern mit reichem Finderglück belohnte. Das neugefundene Grab liegt am Süden des Abschnittes der Reihengräber, der in einem 10 bis 15 Meter breit bleibenden Streifen von fast 50 Meter Länge durchsucht ist. Schon die obere Seite des Gruftdeckels verriet den bedeutenden Fund, es sind prächtige Bildhauerarbeiten, wie sie für Grabdenkmäler beliebt waren. Auf der einen Platte, die 94x80 Zentimeter groß und 25 Zentimeter dick ist, aus weißem Halbmarmer, sind drei Büsten künstlerisch prächtig und ausdrucksvoll herausgemeißelt, die einer Frau, einer Amtsperson und eines römischen Bürgers, fast in Lebensgröße und in die Einzelheiten sauber ausgearbeitet. Auf der anderen Platte, ebenso groß, ist aus gutem Bildhauerstein der Totenschmaus dargestellt in einem Hochbild, das stark aus dem Hintergrund des Steines heraustritt: In der Mitte ein runder Tisch mit vier Beinen und zwei Füßern, darauf eine Schüssel mit einem Schweinskopf, links ein Brot, im Tischfach ein bauchiger Krug, rechts vom Tisch eine Gestalt mit einem Weintrug in der Form der hohen langhalsigen gehenkten Glaskrüge, links eine Gestalt, die eben einen Becher zum Munde führt, beide in natürlicher Haltung und mit gutem Faltenwurf der Kleider.

Auch die langen Seitenwände der Gruft, 165x60 Zentimeter, aus Sandstein zeigten sich als Stücke eines großen denkmalartigen Aufbaues. Alle vier Platten stammten, wie naher aus den Maßen bestimmt werden konnte, vom selben Grabdenkmal: in der Mitte das Bild des Totenmahles, darüber die drei Büsten der Familie, rechts und links bildeten die beiden anderen hohen Steine, auf denen Doppelpfeiler mit Akantuskapitälern, Sockel und Gebälke herausgearbeitet sind, die Umrahmung. Der Kopfteil des gefundenen Steinargos war ein großer Block aus Luffstein, der Fußteil von Groppenstein. Der Hohlraum war 162 Zentimeter lang, 62 Zentimeter breit, 55 Zentimeter hoch, fast leer von Erde, sein Boden natürliche Schotterlage mit dünner Kalkflözung. Die Gruft barg die gut erhaltenen Gebeine einer jungen Frau mit den geringen Resten eines Säuglings auf dem rechten Arme. Sie lag mit der linken Rückenseite ganz an die Seitenwand gelehnt, ihr Gatte hatte sich sichtlich einen Platz an ihrer Rechten vorbehalten. Das Gesicht war nach Sonnenaufgang gerichtet. An Grabesbeigaben oder Schmuck war nichts enthalten, doch drei Münzen von Valerian vom Jahre 258, Konstantin d. Gr. von 333—335 und Valentinian (364—375). Es ist klar, daß die Frau in der spätrömischen Zeit, etwa zwischen 370 und 400, wie alle auf diesem Friedhofe beigelegt wurde, daß aber die zur Gruft verwendeten Bausteine von einem großen Grabdenkmale herstammten, das etwa 200 Jahre früher in gut klassischer Zeit noch errichtet worden war. Auffallend ist in diesem Friedhofe der gänzliche Mangel an Grabesbeigaben, keine Urnen, Lämpchen, Fibeln u. dgl. Bloß Münzen lagen meist zu Füßen. Es scheint ein römischer Christenfriedhof zu sein, Münzen wurden ja auch Christen als Petrusgabe für das Öffnen der Himmelsporte noch in späteren Zeiten mitgegeben. Das Ziegelfeld liegt mit dem einen Rand am Lagergraben, jetzt großen Teich, mit dem anderen an der Limesstraße, der römischen Reichsstraße, jetzt Stadelgasse, an der schon mehr-

mals in der Gegend des Meierhofes des Herrn Viktor Plochberger Grabinschriften und kleine Denkmäler gefunden wurden, wie z. B. das des Privatius Silvester im Museum. Die reichen Römer pflegten ja die Sitte, ihre Aschenurnen in Gräften mit prächtigen Denkmälern, umgeben von einem Blumengärtchen, an der Reichshauptstraße beizusetzen. Der Gatte der um 380 begrabenen Frau hatte wahrscheinlich dort an der Straße seinen Acker oder Hausgarten, in dem das veraltete, verlassene Grabdenkmal stand, und nahm von dort die großen Steine auf den nahen Friedhof, um sich eine Familiengruft zu errichten, als seine Frau und sein Kind ihm starb.

Zum Schlusse noch die merkwürdigen Fundumstände: Als Wünschelrute zur Auffindung ist ein Rettichkopf herangewachsen, der seine Pfahlwurzel in die Fuge zwischen die Bildhauersteine hineingezwängt hatte. Dies mag profanisch klingen, aber klassisch ist es doch, denn Rettich, Brot und Wein sind als Mahlzeit schon auf einer römischen Grablampe aus Pettau überliefert mit der Inschrift: Pauperis cema panes vinum radices. Vorbildlich ist der Vorgang des Herrn Mayr gewesen, er verständigte sofort die Musealausschüsse Herrn Schuldirektor Hans Kohlberger, Korrespondent des Bundesdenkmalamtes, und Herrn Oberkommissär Julius Verka, diese den Obmann und Konservator Primarius Doktor Josef Schider. Herr Mayr bereitete oberflächlich vor, sorgte aufs beste für Verhüllung des Fundes und öffnete erst das Grab im Beisein des Musealausschusses. Ebenso klappte die eBrgung des Denkmals. Am 15. Oktober wurden vormittags die 15 Zentner schweren Platten vom Finder unter den tüchtigen Handgriffen von drei eifrigen Mithelfern ausgegraben und verladen, nachmittags in drei Stunden ins Museum geführt, als Denkmal aufgestellt und an der Wand gesichert. Das neue Grabdenkmal übertrifft an Größe und Kunst alle anderen im Museum. Dr. Josef Schider.

Aus Weyer und Umgebung.

**** Hubertus-Tag.** Der hiesige Jagdschutzverein „St. Hubertus“ hält am Samstag den 3. November d. J. den Hubertus-Tag. Festordnung: 1/2 9 Uhr vormittags Zusammenkunft in Josef Bachbauers Großgasthof „Zur Post“; 3/4 9 Uhr vormittags Abmarsch zur Kirche; 9 Uhr vormittags „Grüne Messe“ in der Pfarrkirche, hierauf Kranzniederlegung in der Allerheiligenkapelle. Nach der kirchlichen Feier Frühjochoppen im Großgasthof Bachbauer. Gleichzeitig Beginn des Kapselschießens bei Bachbauer. Eine Stunde Pause. Ab 8 Uhr abends Grüner Abend im Theaterjaale Bachbauer. Musik und heitere Vorträge, nachher Tanz. Eintritt frei.

Aus dem Ennstal.

Landl. (Viehmarkt.) Am 25. Oktober l. J. findet um 7 Uhr früh in Kirchenlandl bei Großreifling ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der einen großen Auftrieb erwarten läßt. Bahntransporte können in den Stationen Landl und Großreifling verladen werden und sind die Zufahrtsstraßen im besten Zustande. Die interessierten Viehbesitzer und Händler werden auf die günstige Lage und den Zeitpunkt des Marktes besonders aufmerksam gemacht.

Aus St. Pölten und Umgebung.

St. Pölten. Samstag den 20. Oktober findet um 1/2 2 Uhr nachmittags Religionsunterricht für die altkatholischen Schulkinder, vermutlich zum letzten Male Eigenheimstraße 10 statt. Die Anerkennung der Schulstation wie auch die Zuweisung eines Schulzimmers steht unmittelbar bevor.

Hainfeld. (Alt Katholischer Gottesdienst.) Ueber mehrfachem Wunsch wird am Sonntag den 21. Oktober um 3 Uhr nachmittags im Zeichenjaale der dortigen Volks- und Bürgerschule ein altkatholischer Gottesdienst, bestehend aus hl. Amt in deutscher Sprache und Predigt, abgehalten von Herrn Vikar Brandl aus Wien, statt. Nach dem Gottesdienste gemüthliche Zusammenkunft und Aussprache mit dem Seelsorger. Die Alt Katholiken der Umgebung sind hiezu herzlichst eingeladen. Eintritt auch für Mitglieder anderer Bekenntnisse frei.

2. Tierschau der Murbodner Rinderzuchtgenossenschaft Weyer a. d. Enns.

Nach 22-jähriger Pause fand in Weyer am 13. Oktober wieder eine Rinderschau statt, welche von der Murbodner Rinderzuchtgenossenschaft Weyer als 2. Tierschau während ihres nun fast dreijährigen Bestandes veranstaltet wurde. Bei der umsichtigen Organisation der Schau, der überraschenden Güte des ausgestellten Materiales und dem guten Besuche seitens der landwirtschaftlichen Kreise konnte die Ungunst der Witterung dem glänzenden Verlauf der Schau keinen Abbruch tun. Die sehr günstig gelegene Ausstellungswiese gegenüber dem Bahnhof wurde unter der erfahrenen Leitung des Tierzuchtbeamten der Genossenschaft, Hans Reiter, und dank des weitestgehenden Entgegenkommens seitens des Marktes Weyer sehr gefällig und zweckmäßig vorbereitet.

In seiner Eröffnungsansprache konnte der Obmann der Genossenschaft, Abg. Kopf, unter anderen Gästen Nationalrat Födermaier, Sekretär Dr. Hubinger vom oberösterreichischen Landeskulturrat sowie die als Preisrichter erscheinenden Herren Oberverwalter Ingenieur Samhaber aus Ried als Vorsitzenden des Preisgerichtes, Pr. Schwarzenberg, Baron Frankenstein, Windischgarsten, Dekonomierat Gauß aus Hollenstein, Verwalter Hofstberger aus Kaltenberg, Tierzuchtleiter Ing. Moch aus Steiermark, Kopf, Moser, Großraming, Reiter, Loser und Stiegler aus Windischgarsten, sowie Herrn Doktor Enkner aus Schlierbach begrüßen. Im weiteren Verlaufe wurde der Schau die Ehre des Besuches des Präsidenten des oberösterreichischen Landeskulturrates, Landesrat Kreilmaier zuteil, wie auch der hochw. Pfarrer von Weyer, Schindlberger, Forstmeister Ing. D. Walter, die Bürgermeister von Weyer-Markt und Weyer-Land, von Gaslenz, Lausa und Großraming sowie Oberbaurat Ing. Prohaska von der Landesagrarchbehörde ihr Interesse an der Arbeit der Zuchtgenossenschaft durch ihr Erscheinen bewiesen.

Unter dem immer mehr zunehmenden Regen walteten nunmehr die Preisrichter ihres schwierigen Amtes bei den 94 zur Schau aufgetriebenen Rindern, die in 5 Klassen eingeteilt waren, nämlich Alttiere (14), Jungtiere (18), Kühe (34), trächtige Kalbinnen (11) und Jungkalbinnen (17).

Bei der Züchterversammlung im Gasthof Wagner begrüßte der Obmann Abg. Kopf nochmals alle Erschienenen, besonders die Ehrengäste. Sein herzlicher Dank galt den Spendern der Preise, vor allem dem oberösterreichischen Landeskulturrat, ferner den Gemeindevorstellungen von Weyer-Land, Weyer-Markt, Großraming, Gaslenz und Neustift und nicht minder der Sparkasse Weyer, sowie der Bürgerschaft des Marktes, namentlich Herrn Peter Hintenaus, welche es ermöglicht hatten, daß neben den Ehrenpreisen auch Geldpreise in ansehnlicher Höhe an die Aussteller verteilt werden konnten. Sein besonderer Dank galt auch

der umsichtigen Vorbereitung der Veranstaltung durch den rührigen vorbereitenden Ausschuß, wobei besonders Herr Tierarzt Dr. Arnreiter weder Zeit noch Mühe scheute, um in wirklich selbstloser Weise sein Interesse an der Veranstaltung zu beweisen.

Präsident Kreilmaier brachte hierauf in anerkennenden Worten seine Befriedigung über das Gesehene zum Ausdruck, wies in eindringlichen Ausführungen die Züchter auf die Vorteile und die unbedingte Notwendigkeit einer strammen, gemeinschaftlichen Arbeit hin und forderte sie zu weiterem, festem Zusammenhalten unter ihrem bewährten Obmann auf. Nachdem dann Bürgermeister Trauner von Weyer-Markt der Genossenschaft für die Abhaltung der Schau in Weyer gedankt und ihre Bedeutung gewürdigt hatte, besprach Tierzuchtleiter Ing. Moch, der Führer der steirischen Murbodnerzüchter, die Ergebnisse der Schau vom sachlichen Standpunkt aus. Er hob insbesondere die überraschend gute Qualität der gezeigten Alt- und Jungtiere hervor, unter denen man besonders das Blut des berühmten Stieres „Bruno“ in seinen besten Auswirkungen verfolgen könne. Handelt es sich bei diesen ausgestellten Tieren vielfach um solche steirischer Herkunft, so ist es umso erfreulicher, daß Ing. Moch, ein bewährter Fachmann, auch die Güte der ausgestellten Jungkalbinnen, welche schon der hiesigen Eigenzucht entstammen, lobend hervorhob. Die Kritik über die Gruppe Kühe und trächtige Kalbinnen, welche fast ausschließlich noch das von der jungen Genossenschaft vor früher her übernommene Material darstellt, fiel naturgemäß nicht so günstig aus. Insbesondere mögen die Züchter die vom Redner hervorgehobenen Haltungsfehler sowie die ersichtlich nicht immer genügende Klauenpflege beherzigen, wie auch u. a. den Hinweis auf die Wichtigkeit einer richtigen Ernährung der Zuchtstiere, welche nur durch vernünftige Fütterung, nicht Mästung, möglichst lange auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit bleiben. Zum Schlusse seiner Ausführungen gab Ingenieur Moch die Anregung zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen den oberösterreichischen, steirischen und niederösterreichischen Murbodner-Zuchtgenossenschaften, welche mit Beifall aufgenommen wurde und bestimmt wieder einen Schritt nach vorwärts bedeuten würde.

Da unter einem die Preisverteilung an das prämierte, längerdienende Stallpersonal stattfand, besprach Oberverwalter Ing. Samhaber seine Beobachtungen während der von ihm zum Zwecke der Prämierung durchgeführten Stallinspektionen im Genossenschaftsgebiet. Er konnte lobend das fast durchwegs gute Melken seitens unseres Personales feststellen. Sehr richtig betonte er die Wichtigkeit der Reinlichkeit im allgemeinen und persönlichen, sowie die unbedingte Notwendigkeit des gründlichen Ausmelkens und erläuterte an Beispielen, daß gerade die leichtgemolkene Milch die fettreichste ist, daß daher durch schlechtes Ausmelken sowohl der Besitzer schweren Schaden leidet, als auch die Kuh in ihrer Leistung zurückgeht und häufige Euterkrankheiten die Folge nachlässiger Melkarbeit sind.

Präsident Kreilmaier beglückwünschte sodann das prämierte Stallpersonal sowie auch deren Dienstgeber, hob die Wichtigkeit eines guten Stallpersonales gebührend hervor und nahm hierauf unter launigen Worten die Verteilung der Preise an die 22 prämierten Mägdle vor. Das Ergebnis dieser Preisverteilung, so wie das Prämierungsergebnis der Schau siehe unten. In seinen Schlussworten dankte der Obmann nochmals allen, welche die so gut gelungene Durchführung der Schau ermöglicht hatten, dem Tierzuchtbeamten der Genossenschaft Reiter für seine unermüdete und eifrige Tätigkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auf den bisher beschrittenen Weg weitergegangen wird, zum Wohle der Landwirtschaft und damit der ganzen Volkswirtschaft.

Ergebnis der Stallpersonalprämierung im Gebiete der Murbodner Zuchtgenossenschaft Weyer a. d. Enns.

1. Preis (ein Ehrendiplom des Landeskulturrates und 20 Schilling): Anna Forster bei Forster, Heiserer in Großraming; Barbara Hollnhubner bei Hrner, Peilsteiner in Losenstein; Juliana Blasl bei Herrn Brenn, Bürgermeister in Großraming; Marie Hollnhubner bei Hrner, Peilsteiner in Losenstein; Lotburga Hollnhubner bei Hrner, Peilsteiner in Losenstein; Theresia Födl bei Großauer, Forster in Reichraming; Agnes Forster bei Forster, Bauer in Reith, Reichraming; Antonia Heimpl bei Bürgermeister Heimpl, Weyer; Angela Hochrieser bei Kopf, Hagerbauer in Großraming; Anna Winklmaier bei Kaltenbrunner, Lumpeder in Weyer; Hedwig Damhofer bei Aschauer, Stoder in Großraming; Antonia Ziebermaier bei Ziebermaier, Hintsteiner in Losenstein; Theresia Hrner bei Walcherberger, Jungbauer in Weyer; Marie Winklmaier bei Winklmaier in Rüpfern; Josefa Römayer bei M. Vögler in Losenstein; Agnes Bichlbauer bei Laussameier, Bertl in Großraming.

2. Preis (ein Ehrendiplom und 15 Schilling): Anna Damhofer bei Aschauer, Stoder in Oberpleissa, Großraming; Jazilia Forsthuber bei Forsthuber, Miesriegler in Losenstein; Anna Nagler bei Nagler, Seberlbauer in Weyer; Marie Aigner bei Hinterbichler, Langerbauer, Großraming; Marie Nagler bei Hrner, Wallergraber in Großraming; Marie Stöger bei Baumann, Mooswirt in Kleinreifling.

Prämierungsergebnis der Tierschau am 13. Oktober 1928.

Gruppe 1, Alttiere, 1. Klasse: Gut Marienhof, Kleinreifling; Forster, Heiserer in Großraming;

Kronsteiner, Hirner in Großraming; Frau Forster, Gaslenz; Winklmaier, Rüpfern. 2. Klasse: Oberbrammerger, Brandeder, Großraming; Gut Marienhof, Kleinreifling; Kronsteiner, Hirner, Großraming; Nagler, Seberlbauer, Weyer. 3. Klasse: Kronsteiner, Grottenberger, Großraming; Föfleitner, Inzelsbachner, Weyer; Kaltenbrunner, Vital, Kleinreifling.

Gruppe 2, Jungtiere, 1. Klasse: Ritt, Thalbauer in Gaslenz; Hirtenlehner, Glasner in Neustift; Kronsteiner, Hirner in Großraming; Forster, Heiserer, Großraming; Riegler, Risl in Gaslenz. 2. Klasse: Gruber, Boschenreidner, Neustift; Abgeordneter Kopf, Gaslenz; Forster, Heiserer in Großraming; Lumpeder, Loibner in Weyer; Hrner, Mahrbachler, Großraming; Forster, Heiserer, Großraming. 3. Klasse: Hinterbichler, Vorderlangerbauer, Großraming; Kronsteiner, Hirner, Großraming; Stadler, Scheiblehner, Großraming; Baumann, Mooswirt, Kleinreifling.

Gruppe 3, Kühe, 1. Klasse: Gut Marienhof, Kleinreifling; Gut Marienhof, Kleinreifling. 2. Klasse: Forster, Heiserer in Großraming; Kopf, Hagerbauer, Großraming; Oberbrammerger, Brandeder, Großraming; Gut Marienhof, Kleinreifling; Frau Forster, Gaslenz; Oberbrammerger, Brandeder, Großraming; Kopf, Hagerbauer, Großraming; Forster, Heiserer in Großraming; Gruber, Boschenreidner, Neustift; Stegmüller, Bergerbauer, Großraming; Gut Marienhof, Kleinreifling; Winklmaier, Rüpfern, Weyer; Aigner, Reidner, Neustift. 3. Klasse: Föfleitner, Hobilch, Kleinreifling; Zöttl, Hochramstogler, Neustift; Riegler, Risl in Gaslenz; Laussameier, Bertl, Großraming; Nagler, Seberlbauer, Weyer; Stadler, Scheiblehner, Großraming; Aigner, Reidner, Neustift; Gruber, Boschenreidner, Neustift; Föfleitner, Hobilch, Kleinreifling; Laussameier, Bertl in Großraming; Kaltenbrunner, Vital in Kleinreifling; Auer, Panz in Gaslenz; Oberbrammerger, Reitbauer, Neustift; Auer, Panz in Gaslenz; Auer, Panz in Gaslenz.

Gruppe 4, trächtige Kalbinnen, 1. Kl.: Aigner, Reidner, Neustift; Kaltenbrunner, Lumpeder in Weyer; Stubauer, Eibenberger, Neustift; Jatsch, Wallbrunner in Kleinreifling. 2. Klasse: Stegmüller, Schwendbauer in Großraming; Jatsch, Wallbrunner in Kleinreifling; Gruber, Boschenreidner, Neustift; Winklmaier in Rüpfern, Weyer; Lumpeder, Loibner in Weyer; Winklmaier in Rüpfern, Weyer. 3. Klasse: Schneuber, Kreilbauer in Gaslenz.

Gruppe 5, Jungkalbinnen, 1. Klasse: Gut Marienhof, Kleinreifling; Gut Marienhof, Kleinreifling; Stubauer, Eibenberger, Neustift; Gruber, Boschenreidner, Neustift. 2. Klasse: Kronsteiner, Hirner in Großraming; Stegmüller, Schwendbauer in Großraming; Riegler, Risl in Gaslenz; Ritt, Thalbauer in Gaslenz; Ritt, Thalbauer in Gaslenz; Stubauer, Eibenberger in Neustift; Stegmüller, Schwendbauer in Großraming; Stegmüller, Schwendbauer in Großraming; Winklmaier in Rüpfern, Weyer. 3. Klasse: Gruber, Boschenreidner in Neustift; Kronsteiner, Hirner in Großraming; Gruber, Boschenreidner, Neustift; Riegler, Risl in Gaslenz; Lumpeder, Loibner in Weyer.

Ehrenpreise: Das Landesehrendiplom: Gut Marienhof, Kleinreifling. Das Landeskulturratsdiplom für ausgestellte Zuchtfamilie: Gruber, Boschenreidner. Die silberne Medaille des Landeskulturrates: Forster, Heiserer, Großraming. Die bronzene Medaille des Landeskulturrates: Kronsteiner, Hirner, Großraming.

Wochenschau

Der Evangelische Bund für Oesterreich beging dieser Tage sein 25-jähriges Bestandsjubiläum.

Der Streik bei der Grazer Straßenbahn ist zusammengebrochen. 150 Streikende wurden dadurch brotlos.

Im Gebäude der Bozener Realschule wurde eine Erinnerungstafel an Cesare Battisti eingeweiht und zwar an Stelle einer im Jahre 1908 angebrachten und später von den Faschisten entfernten Erinnerungstafel an das 60-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef.

Der Vater des Bundesministers Dr. Schürff, der Expeditions- und Großfuhrwerksunternehmer, Wirtschafts- und Steinbruchbesitzer und langjähriger Gemeinderat der Stadt Mödling, Johann Schürff, ist im 79. Lebensjahre gestorben.

In Prag ist ein zweiter Neubau eingetüzt. Es ist ein großes Eckhaus von vier Stockwerken, das aus Ziegeln aufgeführt und im Rohbau bereits vollendet war. Nur dem Umstande, daß keiner der Arbeiter auf dem Bau war und daß die Straße wenig begangen wird, ist es zu danken, daß niemand verletzt wurde.

Der Prozeß gegen den Mariawiten-Erbischof Kowalski in Ploß hat nach 18-tägiger Dauer sein Ende gefunden. Das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus für Wollustvergehen rituelier Art.

Der griechische Dampfer „Katharina Kulandaris“ hat auf der Höhe von Vigo ein französisches Unterseeboot gerammt. Es ist das Unterseeboot „Ondine“ mit drei Offizieren und 40 Mann Besatzung. Alle Rettungsversuche sind gescheitert.

In Lodz in Polen ist ein Generalstreik ausgebrochen.

Die Personen- und Gütertarife der österreichischen Bundesbahnen werden durchschnittlich um 10 Prozent erhöht werden.

Der ehemalige Justizminister Dr. Dinghofer hat sein Amt als Präsident des Obersten Gerichtshofes angetreten. Sein Nachfolger im Nationalrat ist Dr. Fritz Wildmoser (Viz).

Hünefeld ist auf seinem Weltflug mit dem Schwesterflugzeug der „Bremen“, „Europa“, ohne Zwischenfall in Schanghai gelandet.

Zwei Deutsche, Ludwig Pircher, 22 Jahre alt, und seine Verlobte Josefa Schoepf, aus dem Passeiertal verzuchten heimlich über die Grenze zu kommen, dabei stürzten sie ab und fanden den Tod. Ein kennzeichnendes Streiflicht auf Südtirols traurige Lage!

Nach der chinesischen Volkszählung ist Schanghai die sechstgrößte Stadt der Welt. Sie zählt 2,736.000 Einwohner.

Der Orden der Barmherzigen Brüder in Graz mußte infolge Zahlungsschwierigkeiten in Ausgleich gehen.

In Lubaczow in Polen fand die Exhumierung des am 15. August 1914 an der Spitze seines Regiments gefallenen Deutschmeisterobersten Freiherrn von Holzhausen in feierlicher Weise statt. Die Leiche wird nach Wien überführt, wo sie in einem Ehrengrab der Gemeinde Wien beigesetzt wird.

In Wien fand eine Massenkundgebung aller Bundesangestellten statt, in der eine Entschliebung für den 13. Monatsbezug und für die 90%ige Pensionsbemessungsgrundlage gefordert wurde.

Der Nordpolflieger Byrd hat seine Entdeckungsreise nach dem Südpol angetreten. Tausende hatten sich in New York zum Abschied eingefunden. Die Expedition umfaßt 82 Mann und drei Luftfahrzeuge. Sie wird vor 1930 nicht zurück erwartet.

Die deutsch-russische Altaierpedition, an der auch der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein teilnimmt, hat den höchsten Gipfel des Trans-Altai, den 7250 Meter hohen Pic Lenin (früher Pic Kaufmann), den vermutlich höchsten Berg der Sowjetunion erstiegen.

Humor.

Was übrig blieb. Zu seinem Kommandeur kam ein Leutnant. „Was haben Sie denn auf dem Herzen, mein Lieber?“ fragte der Oberst, der gleich sah, daß den Herrn der Schuh drückte. „Ich möchte Herrn Oberst um einen Rat bitten“, stotterte der Leutnant und kam dann schließlich mit seinem Anliegen heraus: er wolle sich verloben. Der Oberst bekam den üblichen Schreck. „Mit wem?“ — „Mit einer Amerikanerin.“ — „Hm! Hat der Engel Geld?“ Der Leutnant strahlte: Der zukünftige Schwiegervater besäße große Farmen mit riesigem Viehbestand. „Hm! Ich will Ihnen mal was sagen, mein lieber Freund.“ Der Oberst klopfte dem Leutnant auf die Schulter. „Als ich so jung war wie Sie, da verlobte sich auch ein Leutnant mit einer Dame, deren Vater ebenfalls in Amerika enorme Rinderherden besaß. Nach der Hochzeit blieb von diesen Rinderherden nur ein einziger Däse übrig und — das bleibt aber unter uns — der war ich.“

Der Photo-Amateur

Jedermann möchte sein Spiegelbild leugnen!

Der ganze Bereich der Bildnisphotographie ist ein Schmerzenskind der Lichtbildner. Nicht etwa, weil es so schwer ist (das ist es gewiß auch, aber erst sekundär), überhaupt ein Porträt photographisch herzustellen. Die betrüblichere Feststellung ist die primäre, daß der Mensch der so stolz darauf ist, daß er „Homo sapiens“ genannt wird, sich selbst meist so zuwider ist, daß er sich entweder gar nicht photographieren läßt oder aber, wenn er es tut —!

Also wenn er sich photographieren läßt, nun dann glaubt er es nicht, daß er es ist, was ihm vom Photographen als Konterfei vorgelegt wird. Der Berufsphotograph kann davon jedes Jahr einen neuen Supplementverband seiner Erlebnisse bringen. Da er aber von seiner Arbeit leben muß, hat er sich ein bewährtes Hilfsmittel geschaffen. Er „verschönt“ seine Auftragsgeber. Wenn er geschickt ist und Menschenkenntnis hat, dann sieht er sich seine Kunde an und verschönt sie immer im Grade ihres Von-sich-eingenommen-seins. Dann kann er leben. Der Amateur ist besser daran. Er braucht nicht bei seiner Beschäftigung ans Finanzamt zu denken, denn er will ja keine Geschäfte mit seiner Lieblingsbeschäftigung machen. (Uebrigens soll er es auch nicht, weil er unnötigerweise einem andern das Brot stiehlt.) Nun, müßte man logischerweise folgern, dann ist der Amateur sein heraus. Er knipst seinen Mitmenschen und

Photo-Wettbewerb für Amateure!

Am 8. und 9. Dezember wird im Hotel Bahnhof, Amstetten, eine Photo-Schauausstellung veranstaltet. In Verbindung damit findet ein Wettbewerb für Amateure statt, für den viele Preise gestiftet sind. Jeder Amateur verlange kostenlose Zusendung der Bedingungen hierzu in der Photoabteilung der alten Stadtpothete, Amstetten, Hauptplatz.

Schwierige Vorstellung. In einer Berliner Gesellschaft trafen sich zwei einander unbekannte Herren. Der eine in ordentlichem Uniform stellte sich vor: „von der Planitz, General der Artillerie.“ — „Bumm!“ erwidert der andere und machte eine höfliche Verbeugung. Der General zuckte zusammen. „Gestatten nochmals“, wiederholte er, „von der Planitz, General der Artillerie.“ „Bumm!“ sagte der andere wie zuvor. Der General bekam einen roten Kopf. Seine Stimme wurde schneidend scharf: „Ich habe mir erlaubt, mich Ihnen vorzustellen, ich bin der General der Artillerie von der Planitz.“ — „Und ich der Geheimrat Professor Doktor Bumm.“

Da kannst nix machen. „Draxler! Aus welchen Teilen besteht das Geschützrad?“ — „Aus den zwölf Speichen, den vier Felgen und der bronzenen Nabe, Herr Leutnant!“ — „Woraus bestehen die Felgen und Speichen?“ — „Aus Holz, Herr Leutnant.“ — „Und woraus besteht die bronzene Nabe?“ — „Mauracher!“ — „Auch aus Holz, Herr Leutnant!“ — „Döskopp! Na, der Rainsbauer, woraus?“ — „Aus Eisen, Herr Leutnant!“ — „Mein Gott, weiß denn niemand, woraus eine bronzene Nabe besteht?“ — Schweigen. — „Aigmüller, woraus besteht ein Leberknödel?“ — „Aus Brot, Herr Leutnant!“

Bücher und Schriften.

Ein bunter Strauß Lektüre — Romane, Novellen, Gedichte, behilberte Artikel über mancherlei Kunst und Reisen, wissenschaftliche Abhandlungen verschiedener Spezies usw. — läßt die Bestimmung der „Westermanns Monatshefte“ als Familienzeitschrift für das deutsche Haus klar hervortreten. Autoren von Geltung verbürgen sich für die anerkannte Güte des Stoffes. Künstler von Rang schaffen eine hervorragende Fortsetzung des beachtlichen Bilderlaes dieser Monatshefte im neuen Oktoberheft. Alle Buchhändler schmücken z. B. ihre Schaufenster mit „Westermanns Monatsheften“. Wie wir hören, geben dieselben auch gerne eine Probenummer ab. Wer möchte da nicht zu den Beziehern dieser vielseitigen Zeitschrift gehören? Man kann begreifen, daß „Westermanns Monatshefte“ sich Haus für Haus erobern.

Der Universitätsführer für das Studienjahr 1928/29 ist im Verlage der deutschen Studentenschaft, Wien, 1., Ring des 12. November, erschienen und ist ein praktischer Behef, der über die technischen Vorgänge bei der Einschreibung usw. aufklären soll.

Hans Kloeppers lyrische und novellistische Poesie ist heute schon das Entzücken aller Freunde einer frischen und wirklichen gewachsenen Kunst. Es war ein ausgezeichnete Einfall der „Alpenländischen Monatshefte“, ihren neuen Jahrgang mit einer neuen Novelle „Die Waldfeuchler“ von Hans Kloepper zu eröffnen. Mit verheißungsvollem Auftakt beginnt ein Roman von einem bisher viel zu wenig bekannten, jungen österreichischen Autor: Johannes Frumbichler, „Jörg Hoffegott“. Auch dieses Werk ist aller Aufmerk-

bringt ein wahres Bild seines Optik-Gegenübers. Das stimmt beinahe, leider aber nicht ganz und vor allem nicht ohne Hindernisse. Er scheitert nämlich genau an der schon genannten primären Erscheinung; an der Eitelkeit der lieben Mitmenschen. Bringt er seine Aufnahme, die ganz naturwahr sein mag, dann ist er meist erledigt. Da heißt es: „Lieber Mann, was haben Sie den da angestellt? Sehen Sie mich an! Sehen Sie das Bild an! Nichts zu machen — gehen Sie ins Kloster, aber lassen Sie das Photographieren sein. Spielen Sie Billard, das tut keinem weh! Der stolze Amateur wird ganz klein, zieht ab und läßt möglicherweise das Porträtphotographieren ganz sein.

Daraus ergibt sich zweierlei. Wer noch wenig Personen photographiert hat, gehe mit seinen Studien nicht über den engsten Familienkreis hinaus. Zum zweiten: er gewöhne sich daran, seine Mitmenschen auf ihre persönlichen Eigenarten (der Einfachheit halber möglichst die guten) hin zu beobachten. Daß dazu Geduld, ja ein Superlativ von Wartenkönnen gehört, braucht kaum betont zu werden. Wenn Mechtilde Dahnowsky in ihrer Sammlung von klug beobachteten Essays „Der Kampf mit dem Fachmann“ auch dem Lichtbildner einen gut gezielten Florettstich unvermittelt mitten ins ruhig-schlagende Herz versetzt, dann hat sie vom Standpunkte des rein geistigen Menschen aus recht. Sie verlangt nämlich vom Fachphotographen, daß er ein Bildnis von ihr herstellen soll, auf dem die Beckenknochen deutlich hervortreten, überhaupt als ob er nicht einen Kopf, sondern ein Gebäude photographiere. Kurz, sie verlangt eine kriminalistische Aufnahme — und wird vom Fachmann, der stolz auf seine Lebenserfahrung ist, nicht verstanden. Da nun aber bei uns die Zahl der Mechtilden verschwindend klein sein dürfte, ist mit einer so abstrakten Forderung nach ungefährender Sachlichkeit in der Praxis nicht allzu viel anzufangen. Außerdem hätte Mechtilde Dahnowsky ja nur zu einem Knipsen zu gehen brauchen, um das zu bekommen, was man einen absoluten Abklatsch nennen möchte. (In Zukunft werden die Photomaten das ausgiebig besorgen. Das ist eine feine Aussicht. Vielleicht werden die Menschen dann einsehen lernen, daß sie wirklich so aussehen, wie sie auszusehen bisher gelehnet haben.)

Für uns Amateure bleibt trotz aller Einwände eine solche Forderung beachtlich. Neben dem Fachmanne geht

jamkeit wert. In seinen Miniaturbilderchen malt Robert Wagner eine Donaufahrt auf der Zille. Ein Aufsatz und prachtvolle Vielfarbenwiedergaben sind dem Maler und Radierer Luigi Kasimir gewidmet. Man bestellt die Hefte bei der Alpenlandbuchhandlung Südmart, Graz. Ein Jahrgang (Einzelhefte werden nicht abgegeben), kostet 12 Schilling, ein Vierteljahr S 3.50, ein Halbjahr S 6.50.

E 118/28—7.

Versteigerungsedikt.

Am 22. November 1928, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Grundbuch Preinsbach, Einl.-Zahl 417, statt.

Schätzwert S 183.—, geringstes Gebot S 122.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1044

Bezirksgericht Amstetten, am 13. Oktober 1928.

E 117/28—8.

Versteigerungsedikt.

Am 22. November 1928, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Haus in Amstetten, Innere Wieden 11 (Gasthaus mit Konzession) mit Garten und Acker, Grundbuch Amstetten, Einl.-Zahl 89 und 962, statt.

Schätzwert: S 53.128.20, Wert des Zubehörs: Schilling 3.768.30; geringstes Gebot: S 26.582.42, Badium S 5.312.82.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1043

Bezirksgericht Amstetten, am 13. Oktober 1928.

sie aber die große Masse an, die eben vom Photographieren ein „schönes“ Bild verlangt. Wir aber legen weniger Wert darauf, gewinnende Bilder zu schaffen, als charakteristische. Daß wir damit eine schwierigere Aufgabe zu lösen haben als der Fachmann, ist wohl einleuchtend. Der Photograph arbeitet fast ausschließlich unter gleichbleibenden Bedingungen, wir aber meist unter wechselnden. Dafür ist unser Schaffen reizvoller, weil es stets ein Wagnis mit unbestimmtem Ausgange ist. Noch vor wenigen Jahren war das Freilichtbildnis die unangefastete Domäne des Amateurphotographen. Erst mit der Einführung kleiner, handlicher Bogenlampen (Satrap Heimplampen) hat sich da eine merkwürdige Verschiebung der Arbeitsmethoden geltend gemacht. Trotzdem hat das Freilichtbildnis Vorteile, die — richtig angewendet — zu ganz besonders wertvollen Leistungen führen können. Ist man sich darüber klar, daß allzu starkes Oberlicht im Freien ein falsches Licht ergeben muß, dann sorgt man entweder für Aufhellung von unten (ein weißes Tisch Tuch tut dabei gute Dienste) oder man gleicht das zu kräftig einfallende Licht, das peinliche Schatten unter die Augen malt, dadurch aus, daß man einen Schirm von einer zweiten Person über die zu porträtierende Gestalt halten läßt. (Fortf. folgt.)

Ausstellung in Amstetten.

Wie wir hören, veranstaltet die „Zeig Fkon“, Aktiengesellschaft, in der bekanntlich die weltbekanntesten Werke Contessa, Ernemann, Götz und Jca vereinigt sind, am 8. und 9. Dezember im Speisesaal des Hotels Hofmann (Bahnhof) eine Musterchau all ihrer Photo- und Projektionsapparate. Diese Ausstellung deutscher Technik dürfte allgemeines Interesse erwecken.

Amateur-Photobedarf

liefert die Photoabteilung der

Alten Stadtpothete in Amstetten, Hauptplatz

Preislisten kostenlos / Schnellste Ausarbeitung von Amateuraufnahmen / Alle Apparate und Photobedarf zu Originalpreisen

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Junges Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Maria Siegl bei Herrn Werkmeister Brunnbauer, Oerfl. 1038

Wer borst 600 Schilling? gegen freie Wohnung. (Zimmer, Kabinett u. Küche) Ausf. i. Verw. d. Bl.

Ein schönes Schlaf-Bohnzimmer mit feingroßem Eingang sofort zu vermieten. Oberer Stadtplatz 35, 2. Stod. 1040

Ein elegantes Damen-Wintertostüm 2er Größe und ein Herrenanzug zu verkaufen. Mienterstraße 27, 2. Stod. 1041

1 Schlafzimmer-Einrichtung samt Dekorationsobjekten, Sesseln und Tisch, altdeutsch, zu verkaufen. Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 5 bei Schöber. 1037

Eine schöne antike Ripsgarnitur 6 Sessel, 3 Fauteuils und 1 Sofa zu verkaufen bei H. Seeböck, Waidhofen a. d. Ybbs. 1004

Eine Schreibmaschine (Mercedes), kaum gebraucht, abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Bl. 1017

Stehpult und Kopierpresse sofort zu verkaufen. Ausf. i. d. Verw. d. Bl.

Große eiserne Kasse für Bank od. Sparkasse geeignet, billig zu verkaufen. Ausf. i. d. Verw. d. Bl.

Beachten Sie unsere Anzeigen!!

Durch die zwei starken Frostnächte sind die Bestände von freien Chrysanthem stark geschädigt.

Sie brauchen daher für Allerheiligen schöne, vollblühende Chrysanthem

die die Gärtnerei M. Jöhleutner, Zell, Schmiedestr. 9, anbietet. Stadtauslage im Geschäft der Frau Adele Frank, Oberer Stadtplatz, Vorausbestellungen erwünscht! 1045

Glänzende Existenz!

Schaffen sich seriöse Vertreter(innen) durch leichte Werbetätigkeit für erstes Wiener Institut.

Hohes Dauereinkommen! Nach kurzer Probezeit Fixum! Zuschriften: Wien, Postamt 8, Fach 33

Die vom hohen nied.-öst. Landesschulrate z. K. g. Erste Autofahrschule Krems a. D. beabsichtigt, im Spätherbst wieder einen FAHRKURS bei genügender Teilnehmerzahl abzuhalten. Anmeldungen und Prospekte aus Gefälligkeit bei Herrn Alois Haller, Waidhofen a. d. Ybbs Unterer Stadtplatz Nr. 14

Heizen Sie nicht für den Schornstein sondern benützen Sie den ersten und einzigen Holz-Dauerbrand-Ofen „Zephir“ der Fa. Rothmüller, Wien, 20. Bezirk. Mit wenigen Stückchen Holz können Sie Ihr Zimmer Tag und Nacht angenehm und gleichmäßig warm erhalten. Unerreichte Ausnutzung des Brennmaterials. Für jede Raumgröße, auch für Kohlen- und Koksfeuerung erhältlich. Verlangen Sie sofort Prospekte und unverbindlichen Besuch (kostenlos) durch die Vertretung: Baumeister D. Sturany, Waidhofen a. d. Ybbs.

Für Allerheiligen Chrysanthem in vielen Sorten und Farben in Töpfen zu Schilling 1,-, Schilling 1'50 u. Schilling 2,- Cyclamen, Primeln, Eriken, Ziergräser, Palmen, Blattpflanzen, Schnittblumen, Grabkränze, Bouquets. Gärtnerei Hirschmann, Waidhofen/Y. Freie Verpflegung im Glashause! Oberer Stadtplatz 6

Bruch-Heilung ohne Operation, ohne Berufsänderung, ohne Schmerzen, ohne Einschränkung, auf mechanischem Weg Deutsches Reichspat. 423 513, Zusatzpat. 445 991, Österr. Bundespatent 105 456 Niederlassung S t e y r, Biberbierhaus, Haragmüllerstraße 1, vom 19. bis 21. Oktober 1928; Niederlassung 23 e 1 a, Sillbergstraße 13, bei Herrn Hofsch von 22. bis 25. Oktober 1928, von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. Zeugnis: Seit Kriegszeit hatte ich einen schweren, intermittierenden Rückenbruch. Da er mir nur teilweise Beschwerden verursachte, habe ich damals nichts dagegen unternommen. Vor drei Jahren dehnte sich nun das Leiden stark aus. Da er mir nun sehr starke Beschwerden verursachte, war ich gezwungen, mich an Herrn Danzelsen zu wenden. Seit dem die Patente des Herrn Danzelsen seit Ende Jänner 1928. bereits im Mai konnte ich das Patent wieder beiseite lassen, weil von meinem Rückenleiden nicht mehr das Geringste übrig war. Nach dem ich heute schon seit 4 Monaten ohne Beihilfe arbeite und lebe, sehe ich mich veranlaßt, Herrn Danzelsen meinen Dank öffentlich abzugeben. Raum 231, am 29. Aug. 1928. Franz Höfer, Weglaubitz d. d. Gem.-Vorsteher, Traun. Verlangen Sie Prospekt gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen. E. Danzelsen, München Sabelsbergerstraße Nr. 28.

MÖBEL-Interessenten Achtung! Wir haben den Alleinverkauf von Spezial-Hartholz Möbeln und bieten daher sehr große Vorteile zu billigsten Fabrikpreisen, gegen event. Zahlungsvereinfachung. Schlafzimmer, Hartholz mit steil. Spiegelkasten Schilling 1.080— Schlafzimmer, Hartholz, prachtvolle Façon „ „ 790— Schlafzimmer, Gobeldecke „ „ 485— Speisezimmer, moderne Art, steilförmig „ „ 680— Speisezimmer, Schuppendale „ „ 1.100— Herrenzimmer, apart, samt Lederfauteuils „ „ 650— Küchen und Wohnzimmer von „ „ 140— Unerreichte Auswahl und Preise. Verlangen Sie Möbelkatalog 1928 Nr. 16. Provinziallieferung mit Kostanto! Neubauer Möbelheim, Wien VII., Kaiserstr. 17, bei Mariahilferstr.

Rundmachung. Der Vieh- und Pferde-Markt der Gemeinde Landl, pol. Bezirk Liezen, findet am Donnerstag den 25. Oktober 1928 in Kirchenlandl statt. Beginn 7 Uhr früh. Jedes Viehstück muß mit einem Viehpaß gedeckt sein. Die Gemeindevertretung.

Verhältnisse halber ist eine neue, noch nicht benützte feine Brautausstattung dringend an Private billig abzugeben: 1 elegantes, modernes Speisezimmer in ganz gediegener feiner Ausführung, ganz komplett eingerichtet, mit Bucherfasen, Bildern, Schelbenvorhängen, Dekorations usw. 1034 1 Rundbau-Schlafzimmer, schwere Qualitätsware, ganz moderne Façon, ebenfalls komplett, mit Koffermöbeln, Schelbenvorhängen usw. 1 Herrenzimmer in Eiche, großer Minister-Schreibtisch, Klubstisch, echte Lederfauteuils, Rauchstisch mit Garnitur, moderner Lampenständer usw. Gesamtpreis 1950 Schilling Verpflegung und Auskunft den ganzen Tag bei Marso, Wien VI., Gumpendnrferstr. 98, Mezz. 7.

Zwei gutgehende Lebensmittel-Geschäfte in Wien, mit Wohnung, zu verkaufen. Auskunft i. d. Verw. d. Bl. Sesselflechtereien übernimmt Frau Sophie Scheidl, Waidhofen a/Y., Untere Stadt 2.

Weltruf genießt Klingers internationale Eheimittlung! Zentrale Wien XVII., Ottakringerstrasse 61 Anmeldung kostenlos. 785

Einstöckiges Haus im Zentrum der Stadt gelegen, mit freierwender großer Werkstätte, Magazine Keller und Nebenräume zu verkaufen. Hans Graby, Waidhofen a. Y. Hintergasse 21. 976 Sichersten Erfolg! haben Inserate im Bote von der Ybbs.

Gelegenheitskauf! 2 Leiterwägen, 2 Blochwägen, 1 Sechsrädler, 7 Halbschlitten, 4 Rumpel- u. 1 Mistfahrlitten, 2 Starze, diverses Zubehör sowie trockene Eschen-Halblinge verkauft wegen Nichtbedarf preiswert Johann Schausler, Ybbstz Zimmerer, Sägemehl u. Rastmühlr.

Laubsäge Werkzeughaus zum goldenen Pelikan Wien VII., Siebensterng. 24 Preisbuch auf Verlangen gratis!

Öffentlicher Dank. Das gefertigte Bürgermeisterramt erlaubt sich, allen, welche freiwillige und hilfreiche Arbeit beim Brande des Gutes „Graben“ geleistet haben, besonders den Feuerwehren von Zell a. d. Ybbs, Waidhofen a. d. Ybbs und Windhag den Dank auszusprechen. 1048 Zell-Argberg, im Oktober 1928. Der Bürgermeister: Kerschbaumer, m. p.

Reste von Barchenten, Flanellen, Chiffonen, Zephiren, Blaudrucken, Oxforden, Modedruckern, Kanevasen, farb. Bettzeug, Linzer Gradl, Cloth, Halbleinen, Voilen, Inletten, Chevioten, Zeugstoffen versende ich per Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld retour. Länge der fehlerfreien Reste 2 bis 10 Meter. Bestellen Sie ein Probepaket von obigen Waren. 25 Meter um 25 Schilling nach Ihrem Wunsche! Josefina Weiß, Wien IX., Porzellangasse 14 Ich lege gratis in jedes Paket meine großen Preislisten und zirka 1/2 kg Flickreste bei!

Geschäftseröffnung und -Empfehlung. Gebe der geehrten Bevölkerung von Waidhofen, Zell a. d. Y. und Umgebung höflich bekannt, daß ich ab 1. Oktober 1928 ein Wasch- und Bügelgeschäft Ybbstzstraße 24, nächst der Zeller Hochbrücke, eröffnet habe. 987 Gestützt auf langjährige berufliche Praxis im In- und Auslande werde ich bestrebt sein, die Zufriedenheit meiner werten Kunden zu erwerben und dauernd zu erhalten. Erlaube mir noch ganz besonders darauf hinzuweisen, daß ich auch jede gewaschene Wäsche, sowie Vorhänge, Blusen, Kleider u. Stärkwäsche zum bügeln übernehme. Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll Agnes Mehrle, Waidhofen a. d. Y., Ybbstzstraße 24.

Dank! Den freiwilligen Feuerwehren von Zell, Waidhofen und Windhag sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank für ihr rasches und hilfsbereites Einschreiten beim Brande unseres Anwesens am 16. Oktober 1928, welchem Eingreifen wir es zu danken haben, daß nicht auch unser Wohnhaus dem Feuer zum Opfer gefallen ist. Wir bitten sie, diesen Dank als Beweis für die Wertschätzung der gebrachten Hilfe entgegenzunehmen. Unseren Nachbarn und allen Jenen, welche mitgeholfen, sagen wir gleich herzlichen Dank. Unseren Nachbarn auch noch vielen Dank dafür, daß sie sich sofort unseres Viehes angenommen und dasselbe in Sicherheit gebracht haben. Ignaz und Aloisia Moser Weller des Grabnergutes in Zell-Argberg. 1039

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt DRUCKEREI WAIDHOFEN AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H. in der Herausgeber, Eigentümer, Drucker und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen.

500 Jahre Wiener Schmiede-Zinnung.

In den alten Pergamenten des Archivs der Stadt Wien ist zu lesen, daß die Zinnung der Fuß- und Wagenschmiede im Jahre 1428 am 17. August zum ersten Male ihre Privilegien bestätigt erhielt. Seit dieser Zeit hat die Wiener Schmiede-Zinnung ohne Unterbrechung im Interesse ihrer Mitglieder gearbeitet, sodaß sie nunmehr mit Stolz auf einen 500-jährigen Bestand zurückblicken kann. Die wechselvolle Geschichte dieser Zinnung ist ein lebensvolles Blatt der deutschen Handwerks-geschichte überhaupt. Im eigenen Archiv besitzt die Zinnung wertvolle Dokumente, welche bis zum Jahre 1532 zurückreichen. Die jeweiligen Herrscher haben die Privilegien der Schmiede-Zinnung jeweils neu bestätigt. Insbesondere wurde unter Kaiserin Maria Theresia der Wirkungskreis der Zinnung genau umschrieben, angefangen vom Aufhängen des Lehrlings bis zur verantwortungsvollen Tätigkeit der Beschaumeister. Der Wirkungskreis der Zinnung erstreckte sich damals schon über ganz Niederösterreich, sodaß auch in den früheren Zeiten schon eine dem heutigen Landesverband der niederösterreichischen Schmiede ähnliche Organisation bestand. Aber auch eine Reichsorganisation war schon ins Leben gerufen, denn die Reichsinnungsliste aus dem Jahre 1440 befragt, daß eine Organisation der Schmiedemeister bestand, die sich über die Zinnungen von Worms, Speyer, Augsburg, Nürnberg, Regensburg und Wien erstreckte. Die wechselvolle Geschichte der Zinnung wurde in einer mit zahlreichen Abbildungen versehenen Festschrift niedergeschrieben. Der Verfasser derselben ist der Direktor der hiesigen Fachschule, Professor Ing. Hugo Scherbaum.

Die Festfeier fand am Sonntag den 14. ds. statt. Die Zinnungsmitglieder sammelten sich im Zinnungsheim, Blindengasse 33, um von dort aus in einem imposanten Zuge unter Voranschritt der Militärmusik in die Votivkirche zu marschieren. Die Jungschmiede in schmucker mittelalterlicher Tracht, trugen die alte Zinnungsfahne, während die neue Fahne aus dem Jahre 1910 von zwei Schmiedemeistern im Silberhaar stramm getragen wurde. Während des Festgottesdienstes sang der Ottakringer Männergesangsverein die „Deutsche Messe“ von Schubert. Der Festabend fand im großen Lembacher-Saal auf der Landstraße, 3. Bezirk, statt. Den Vorsitz führte Herr Kommerzialrat, Veterinär und Schmiedemeister Franz Kopelemt. Die Militärmusik spielte schöne alte Wiener Weisen. Die Enkelin des Vorsitzenden und Herr Schmiedemeister Alois Eder trugen das von Professor Scherbaum verfaßte Gedicht „Des Schmiedemeisters Enkelkind“ vor. In der Festrede schilderte Professor Scherbaum eingehend die Bedeutung und den Wirkungskreis der alten Zünfte und wies dann insbesondere auf die Pflichten des heutigen Schmiedegeschlechtes hin. Nur gründliche Ausbildung der Jugend und Anpassung an die heutige Technik werden das Schmiedehandwerk erhalten.

„Lern' das gute Alte unsres Handwerks
Mit dem guten Neuen unsrer Technik
Mit Verständnis gut verbinden;
Dann wird unser Schmiedehandwerk
Stets die rechten Wege finden.“

Mit diesem Satz wurde die Festrede geschlossen. Hier- auf sprachen die Vertreter der verschiedenen Ministerien und Körperschaften. Der Zinnungsvorsteher Herr Frz. Kopelemt wurde vom Bundespräsidenten durch die Verleihung des silbernen Ehrenzeichens der Republik ausgezeichnet. Eine Reihe von Schmiedemeistern und Gesellen, welche schon jahrzehntlang im Dienste des Schmiedehandwerkes stehen, erhielten vom Bundesministerium für Handel und Verkehr bezw. von der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien und der Wiener Schmiede-Zinnung selbst schon ausgeführte Diplome. Die Herren: Bundesvorsteher der österreichischen Schmiede, Kommerzialrat Joh. Scharmüller aus Salzburg, Hochschulprofessor Dr. Ferdinand Habacher, Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum und Kommerzialrat Albert Barnerl wurden zu Ehrenmitgliedern der Wiener Schmiede-Zinnung ernannt. Der Festabend nahm einen schönen harmonischen Verlauf. Die Festfeier des seltenen Ereignisses war würdig und kraftvoll, dem altehrwürdigen Schmiedegewerbe angepaßt.

Amstetten und Umgebung.

— **Kirchenaufführung.** Noch einmal wird hiemit auf die Aufführung von Franz Schuberts Messe in G in der Stadtpfarrkirche zu Amstetten am 21. d. M., 9 Uhr vormittags, durch den Männergesangsverein Amstetten 1862 unter Leitung des Ehrenchormeisters Herrn Hans Schneider aufmerksam gemacht. Es wird mitgeteilt, daß die „Allmacht“ erst nach dem „Genitorium“ gesungen wird, weshalb die Besucher gebeten werden, das Gotteshaus nach dem letzten Segen nicht gleich zu verlassen. Um jenen, die diese Aufführung nicht besuchen können, Gelegenheit zu geben, doch auch diese schöne Messe, das Werk des noch nicht achtzehnjährigen Schuberts, zu hören, wird die am Abend vorher (8 Uhr) stattfindende Generalprobe öffentlich zugänglich sein.

— **Voranzeige.** Der Männergesangsverein Amstetten 1862 wird am 18. November d. J., 3 Uhr nachmittags, im großen Gimmersaale unter Leitung seines Ehrenchormeisters Herrn Hans Schneider ein großes Orchesterkonzert veranstalten, bei dem Werke von F. Schubert und Joh. Strauß zur Darbietung gebracht werden. Es werden dabei die von der Beethoven-Feier her bestbekannte Konzertpianistin Frau Poldi Steiner aus Wien, dann fünf Mitglieder der Wiener Philharmoniker und fünf Akademiker mitwirken. Von Schubert werden die „Rosamunde“-Ouvertüre, die H-Moll-Symphonie, die „Wanderer“-Phantasie und die Ballettmusik zu „Rosamunde“, von Strauß die „Fledermaus“-Ouvertüre und der Walzer „An der schönen blauen Donau“ (gemischter Chor mit Orchester) gebracht werden. Es darf wohl erwartet werden, daß einerseits durch die Mitwirkung so vieler besonders hervorragender Wiener Kunstkräfte, andererseits durch die Eigenart des Programmes, das jedem Geschmacks Rechnung trägt, dem Konzert ein ebenso großes Interesse entgegengebracht werden wird, wie der mit Begeisterung aufgenommenen Beethovenfeier.

— **Sternfahrt nach Amstetten.** Der niederösterreichische Automobilklub veranstaltet am 21. Oktober eine Sternfahrt nach Amstetten. Teilnahmsberechtigt ist jedes Klubmitglied mit einem kompletten Wagen, der die Firmenbezeichnung, aber keine Reklame tragen darf außer dem Klubwimpel. Der Start kann von jedem beliebigen Ort erfolgen und über einen beliebigen Weg muß der Wagen am Ziel, dem Hauptplatz in Amstetten zwischen 14 und 15 Uhr eintreffen. Jeder Teilnehmer erhält einen silbernen Becher. Jedenfalls werden wir am Sonntag ein sportliches Schauspiel erleben und wir wünschen allen Teilnehmern gute Fahrt und schönes Wetter.

— **Gastspiel des St. Pöltner Stadttheaters in Amstetten.** Dienstag den 23. Oktober findet um 1/9 Uhr abends im Stadtkinoaal die Aufführung „Spiel im Schloß“, eine Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar, statt. Dienstag den 30. Oktober wird um 1/9 Uhr abends ebenfalls im Stadtkinoaal „Jugend“, ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe, aufgeführt. Das anerkannt gute Ensemble des St. Pöltner Stadttheaters bürgt für einen erstklassigen Kunstgenuß an beiden Abenden und das Haus wird sicher bis auf den letzten Platz besetzt sein.

— **Amstetten im Zeppelinfieler.** Die nun glücklich gelungene Amerikafahrt des „Zeppelin“ mit seinen aufregenden Zwischenfällen hielt auch Amstetten in Atem. Von Freitag an waren nicht nur alle Lokale, welche ein Radio besitzen, sondern auch die privaten Radios von Neugierigen zur Zeit der Nachrichten sendung belagert. Wann kommt er, hält das Luftschiff die Stürme und Wetterkatastrophen aus, wie geht es dabei den Passagieren? Das waren die ständig wiederkehrenden Fragen. Und als am Montag die endgültige Meldung kam, daß die Ankunft in Stunden zu erwarten sei, da dachte keiner ans schlafen, vom tosenden Beifall bis zu der letzten Rede hielt Amstetten aus und freute sich auf den Triumph der deutschen Technik.

— **Die Feuerbeschau.** Im letzten Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft ergeht an alle Bürgermeister die Weisung, die jährlich mindestens einmal vorzunehmende Feuerbeschau (§ 8 der neuen niederösterreichischen Feuerpolizeiordnung vom 8. Juli 1927, L.-G.-Bl. Nr. 164), soweit sie noch nicht geschehen ist, noch vor Einbruch des Winters durchzuführen und bis längstens 5. Jänner 1929 an die vorgenannte Behörde Bericht zu erstatten. Diese Gelegenheit, sowie das vor kurzem in Madrid geschehene Brandunglück, nehmen wir zum Anlaß, um auf ein für Amstetten eventuell gefährliches Moment hinzuweisen. Wie bekannt sind die Zugänge zum großen Saale des Hotels Ginner kompliziert angelegt und stellenweise sehr eng. Vom Balkon führt zum Beispiel der Ausgang über den Partererraum und der Hausflur ist durch Holzbalken so klein, daß gleichzeitig nur zwei Personen beim Straßenausgang hinaus können. Auch geht die Tür auf die Straße nach innen auf. Wir hoffen, daß die nun stattfindende Beschau ein für die Amstettner beruhigendes Resultat erzielen wird.

— **Heimatabend des Sudetendeutschen Heimatbundes, Zweigstelle Amstetten.** Samstag den 13. d. M. fand im Großgasthofe Dingl der gelungene Heimatabend

Des Schmiedemeisters Enkelkind.

(Der Wiener Schmiede-Zinnung zur Feier des fünfshundertjährigen Bestandes gewidmet von Professor Hugo Scherbaum, Waidhofen a/Y.)

Großvater:

Aus längst vergangenen Zeiten
Erklingt uns ein erster Gesang,
Er singet von Freuden und Leiden
Von Arbeit jahrhundertlang.
Er weiß uns zu singen und sagen
Von Amboß und Hammerstreich,
Von arbeitsfrohen Tagen
Im alten Oesterreich!

Doch auch in unseren Zeiten erklingt noch die Melodie,
Denn der Sang von mutiger Arbeit verstummet im
Handwerk nie.

So haben die Alten gesungen, so glauben auch wir
noch heut',
Doch hören wir jetzt die Jungen im herzigen Flügelkleid!

Enkelin:

Großvater, lieber Großvater mein,
So gerne eil' ich zu dir herein;
D sage mir, ist's wirklich wahr,
Daß die Schmiede von Wien über fünfshundert Jahr
In treuer Arbeit beisammenstanden
Und treu sich zu ihrem Handwerk fanden?

Großvater:

Ja, liebes Kind, du sagst die Wahrheit.
In der Geschichte steht mit Klarheit,
Daß die Schmiede von Wien stets treu und recht
Bestanden als ehrliches Handwerksgeschlecht.
Durch ein halbes Jahrtausend in unserer Stadt
Die Schmiede-Zinnung geschaffen hat.

Enkelin:

O Großvater, welch ein schönes Wort:
Die Zinnung, es klinget im Herzen fort;
Sie schufen wohl innig in Emsigkeit
Und ehrten ihr Handwerk durch Einigkeit!
Ich zählte und mußte staunend schauen
Und konnte meinem Auge nicht trauen,

Je länger ich blicke in's Himmelsblau,
Je mehr ich Sterne am Himmel schau!
Ich fand kein Ende — ich fand kein Ziel!
Wie viel sind der Sterne am Himmel — wieviel?

Großvater:

Der Sterne am Himmel unendlich viel sind,
Du kannst sie nicht zählen, mein liebes Kind.
Bewundere im Stillen die herrliche Pracht
Dann betet dein Herz zu Gottes Macht.

Enkelin:

Mit Freuden besolge ich diese Lehr'
Und betend blick ich zum Sternenmeer
Und danke dem Herrn mit kindlichem Lied
Als dem wunderbaren Himmelschmied.

Noch eine meiner Kindergeschichten will ich berichten:
Es war nach jener Sternennacht,
Frisch bin ich am Morgen aufgewacht,
Gar freundlich hat Frau Sonne gelacht.
Rasch waren die Kleider angetan,
Rasch meinen Weg zur Schule ich nahm,
Vorbei an deiner Schmiede ich kam.

Drei Schmiedegesellen im Ehrenkleid
Des Schurzells stehen zur Arbeit bereit,
Und aus dem Herde, da strahlte die Glut,
Als ob ein Stück Sonne im Herde ruht.

Im Schmiedefeu'r das Eisen lag,
Weißglühend, für kräftigen Hammerschlag.
Der Amboß erklang so glockenrein
Wie Morgensang der Vögelein.

In sprühendem Glanze erglühete das Eisen
Im Takte ertönten die Schmiedeweisen —
Da hab' ich der Sonne, der Sterne gedacht
Und folgenden Satz mir zurecht gemacht:

Ich glaube, daß in der Schmiedeglut
Ein Stück vom guten Himmel ruht,
Ein Stück von der Sonne glühender Kraft
Dem Schmiede hier mächtige Hilfe schafft.
Dum wird das harte Eisen so weich,
Dum formt es sich gern beim Hammerstreich.

Im Kleinen hab' ich die Sonne geschaut
Und die Funken sprühten wie Sternlein traut.

Großvater:

Du hast empfunden das schönste Lied
Von unserem Handwerk, vom Meister Schmied!

Großvater:

Ja, liebes Kind, so ist es gewesen,
Das kannst du in unseren Schriften lesen,
Manch wertvolles, altes Dokument
Birgt unsere Lade in Pergament.

Enkelin:

Wie stolz ist's zu hören, wie freut uns dies heut:
Die Zinnungsmeister verstanden die Zeit!
Doch nun muß ich dich etwas anderes fragen,
Aus meinen ganz kindischen, jungen Tagen:
Einst war so ein herrlicher Sommertag,
Der Friede auf Gottes Erde lag;
Die Sonne lachte durch Blüten und Hain
Voll Freude mir in's Herz hinein.
Da dachte ich mir: Du mußt sie seh'n —
Die Sonne — die Wunder läßt gesch'e'h'n!
Ich hob die Augen zum Tagesgestirn,
Doch blendender Schmerz durchzuckte das Hirn!

Großvater:

Vor der Sonne mächtiger Majestät
Kein menschliches Auge dauernd besteht,
Denn — liebes Kind — der Sonne Macht
Ist für die ganze Schöpfung gemacht.
Die Sonne ist des Ewigen Kraft,
Die neues Leben auf Erden schafft.
Das Schmiedefeu'r des Herrgotts ist dieser Stern,
Dort schmiedet die Urkraft an Keim und Kern
Durch alle Zeiten seit Ewigkeiten.

Enkelin:

Der liebe Gott Vater, wie schön das klingt,
Als Schmied wohl am besten den Hammer schwingt,
Darum ist alles so gut gemacht
In Schönheit und Reinheit, in herrlicher Pracht.
Ich hab' das empfunden in vielen Stunden
Und merke es mir für alle Tage.
Doch bitt' ich dich, höre noch diese Frage:
Es war zur Nacht und freundlich hat der Mond gelacht.
Am Himmelszelt hielt er treue Wacht
Ueber all die Sterne in weiter Ferne.

statt. Der erste, ernste Teil des Abends war einer feierlichen Kundgebung gegen die Unterdrückung deutscher Volksgenossen im nunmehr zehn Jahre bestehenden Tschechenstaate gewidmet. Im zweiten, gemütlichen Teile trat der Frohsinn in seine Rechte. Die gelungenen Vorträge der eigenen Salonkapelle fanden allgemeinen Beifall und noch lange sah man die Teilnehmer im gemütlichen Beisammensein.

— **Todesfälle.** Herr Johann Ehrenberger, Oberwerkmann i. R. starb Mittwoch den 10. ds. im 74. Lebensjahre. Den Hinterbliebenen wurde die herzlichste Anteilnahme entgegengebracht. — Am 11. Oktober verschied Herr Albrecht Rodlauer, Schaffner i. R. Er wurde Sonntag den 14. d. M. unter großen Ehren zu Grabe getragen. — Nach langem Leiden ist Herr Alois Zarl, Kaufmann, Hausbesitzer, Bäckermeister und Mitglied vieler humanitärer und werktätiger Vereinigungen, Donnerstag den 11. d. M. in ein besseres Jenseits hinübergegangen. Das am Sonntag den 14. ds. stattgefundene Begräbnis gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung für den zu früh Verstorbenen. — Ein schwerer Verlust ist der Tod des Herrn Rudolf Seidenberger, Verpflegungsleiter, welcher Montag den 15. d. M. verschieden ist. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag unter zahlreicher Beteiligung der Stadtgemeindevorstellung, des Kameradschaftsvereines und der Bevölkerung statt.

— **Kreisversammlung des Haus- und Grundbesitzerbundes Oesterreichs, Kreis Amstetten.** Die am 14. ds., 4 Uhr nachmittags im Saale des Gasthofes des Herrn Lohd stattgefundene Kreisversammlung hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Kreisobmann Herr Pils konnte außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern Verbandsobmann Herrn Ing. Schratl aus Baden, Verbandsobmannstellvertreter Herrn Alt aus Krems, Kreisobmann Dr. Wessely aus St. Pölten, den Referenten Herrn Ziegler aus Wien, Bürgermeister Reisch und mehrere Gemeinderäte der Stadt Amstetten, Landtagsabg. H. Höller, Dr. Alberti und von den auswärtigen Ortsgruppen Obmann Dir. Hirschelehner aus Waidhofen, Herrn Kaltenbrunn, Obmann der Ortsgruppe Eufatsfeld, Herrn Otto, Obmann der Ortsgruppe Mauer-Dehling, als Vertreter der Ortsgruppe Kojenau die Herren Reidl und Raiblinger jun., sowie zahlreiche Mitglieder auswärtiger Ortsgruppen begrüßen. Herr Ziegler aus Wien besprach die Schäden des Mietengesetzes, die Beschränkung der Freizügigkeit durch dasselbe, bewies, daß die private Bautätigkeit viel billiger zu stehen kommt als die öffentliche und fordert zur Verteidigung des Eigentumsrechtes auf. Verbandsobmann Ingenieur Schratl gibt Aufschluß über die Arbeiten im Verbandsausschusse und bemängelt die eingebrachte Mietengesetzesvorlage, die den Eigenbedarf der Hausbesitzer, raschen Abbau und die freie Vereinbarung bei Neuvermietungen nicht berücksichtigt. Wenn von arbeitslosem Einkommen gesprochen wird, so ist niemals das Einkommen von Häusern ein solches, sondern das Umsatzergebnis der Mieter. Dr. Wessely, St. Pölten, bezeichnet die eingebrachte Mietengesetzesvorlage als gänzlich ungeeignet, einen Aufschwung der Volkswirt-

schaft herbeizuführen. Wenn wir zehn Jahre warten sollen, brechen wir gänzlich zusammen. Er fordert zur Einigkeit auf und schildert die gewaltige Arbeitsleistung der Herren Schratl und Pils, die diese im Kampfe für das Eigentumsrecht uneigennützig leisten. Herr Amtsrat Alt aus Krems führt an Beispielen die Wertverminderung der Häuser vor, die wie jeder andere Gebrauchsgegenstand der Abnutzung unterliegen, von welcher aber in der Mietenvorlage kein Wort erwähnt sei. Landtagsabgeordneter H. Höller spricht von der Bedeutung der Heimwehren für Recht und Ordnung und fordert die Neubausbesitzer auf, den Hausbesitzerorganisationen beizutreten. Dir. Hirschelehner spricht namens der Versammlung den bewährten Kämpfern für das Eigentumsrecht Herrn Ing. Schratl und Nationalrat Pils den wärmsten Dank aus und versichert sie des vollsten Vertrauens der Hausbesitzerschaft. Sämtliche Redner erzielten reichen Beifall. Fräulein Schenkinger verlangt Abhilfe gegen das Vorgehen von Hausbesitzern, die selbst in fremden Häusern um billigen Zins wohnen, die eigenen Häuser jedoch teuer vermietet haben. Die Versammlung wendet sich in einer Entschließung gegen die beabsichtigte Herausgabe von Wertpapieren, für welche die Hausbesitzer während einer Zeit von 8 bis 10 Jahren auf die Einnahmen für Vermietungen verzichten sollten, nach dieser Zeit aber erst das freie Verfügungsrecht über ihre Einnahmen aus dem Hausbesitz erhalten würden. Der Obmann schließt sodann die Versammlung, indem er allen Rednern nochmals den besten Dank ausdrückt und die Hoffnung ausspricht, daß trotz aller Schwierigkeiten und Quertreibereien der Abbau des Mietengesetzes zum Wohle der Hausbesitzer sowie auch der Mieter und Untermieter doch erfolgen wird.

— **Der Schatz in der Phiolo oder Schmoß weiß alles besser.** In der letzten Dienstagnummer veröffentlichte das „Neue Wiener Journal“ einen Artikel, der sich mit dem Amstettner Radium befaßt. So sensationell und geheimnisvoll der Artikel ausgemacht ist, so unwahre Feststellungen enthält er. Wir greifen aus der Menge nur einiges heraus. Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: „Zwei kleine Krankenzimmer und ein Behandlungsaal bilden das allgemeine Krankenhaus von Amstetten. In den Krankenzimmern lagen die Heilsbedürftigen aus aller Welt, dichtgedrängt, Bett neben Bett.“ Der Schreiber dieses dürfte wahrscheinlich diese Mitteilung von den Botofuden erhalten haben, denn jedes Amt oder Nachschlagewerk hätte ihn darüber belehrt, daß die Radiumabteilung allein diese Räume hat und daß es trotz verschiedener Urzungen bei den zuständigen Behörden eine Vergrößerung der Abteilung aus finanziellen Gründen nicht möglich war. Was die Menge der Kranken anlangt, so hat davon weder Amstetten noch das Spital etwas bemerkenswertes verspiirt. Wir bringen dem Schreiber auf diesem Wege noch zur Kenntnis, daß außer dem jetzt stattfindenden Zubau, das Spital, ohne der Radiumabteilung, etwa 50 Betten Belegraum hat. Das „Journal“ weiß weiters: „Freilich füllten sie auch das einzige Hotel dieses Städtchens zehn Jahre lang“, und „das Hotel und die Zimmervermieter hatten noch selten so gute Tage gesehen, seitdem die Mauern des Städtchens die kostbare Phiolo borgen“. Im Interesse der hiesigen Hoteliers wie auch im Interesse der Stadt müssen wir feststellen, daß der Schreiber noch nicht in Amstetten gewesen sein muß, sonst hätte er nicht übersehen können, daß außer einigen großen Hotels noch eine Reihe kleinerer Gasthöfe in Amstetten sind, welche alle besetzt sind, aber nicht von Kranken, sondern von den Geschäftsleuten und Reisenden. Ist doch Amstetten der Handelsknotenpunkt für die ganze große Umgebung (siehe Landkarte und Amtskalender). Trotz vielen Herumsfragens konnten wir von einem Massenstrom in Angelegenheit der Radiumstation, von dem das „Journal“ spricht, nichts erfahren. Wie wenig sorgfältig der Artikel auf seine Richtigkeit geprüft wurde, erhellt sich schon daraus, daß der Name des Abteilungsarztes (nicht Primarius) statt richtig Dautwiz als „Trautmann“ geschrieben wurde. Im übrigen empfehlen wir dem Schreiber, sich, wie bereits erwähnt, erst zu orientieren, ehe er ein Schaudermärchen losläßt, und dem „Journal“, sich über die Richtigkeit der gebrachten Artikel vor der Drucklegung zu überzeugen, könnte ihr sonst die Propaganda als viel gelesene Hotel- und Bahnhofszeitung nicht überall in der Provinz gelingen. Zu wünschen ist nur, daß das Radium wirklich in das Rainerhospital nach Wien kommt, wie das „Journal“ meldete. Dort könnte es wirklich zum Segen der leidenden Menschheit werden.

— **Aus dem Gerichtssaal.** Den Verhandlungen des letzten Mittwochs könnte man wieder das Motto „Alles für die Raß“ voranziehen, wenn die Beweggründe zur Klage in den meisten Fällen nicht allzu menschlich wären, nämlich das individuelle Ehrgefühl und leider die noch immer in manchen Kreisen übliche Sucht, sich durch die Pose als Kläger eine Wichtigkeit zu geben. Eine Wichtigkeit, die ihm oder sie zum Gesprächsmittelpunkt auf eine kurze Zeit in ihrem kleinen Kreis machen. Und mancher Rechtsanwalt, der in einer gewaltigen Rede, die er mit Paragrafen und Fachausdrücken schmückt, aus Kleinigkeiten Staatsaffären macht, leistet damit nur dem Poseur Vor-

schub. Man beobachte nur die Augen der Klienten bei einer derartigen Rede. Durch Schütteln des Hauptes bejahen sie alles, auch das, was für sie ungünstig ist. So war ein Austreichergehilfe aus Salzburg, Type Talmi Gigerl, sicher sehr stolz, daß er wegen Verprügeln seines Rivalen 50 Schilling Geldstrafe erhielt. Auch das Landmädchen, das ihrer Arbeitskollegin Männer sucht vorwarf, sprach und agierte nur für die Zuhörer und war samt den Zeuginnen nach der Beurteilung schwer hinauszubringen. Daß aber eine 75-jährige Frau durch Steigerung des Deliktes eine bereits erledigte Verhandlung nochmals aufwärmete und über den Freispruch ihres Gegners gerade nicht erfreut war, zeigt von der bäuerlichen Streitsucht, wie sie Ludwig Thoma nicht besser hätte bringen können und die leider noch immer zu grassieren scheint. Von den übrigen Verhandlungen ist nur die Ehrenbeleidigungsklage, die eine Bahnpassagierin gegen den Bahnangestellten Reisinger — in der ganzen Stadt als der „freundlichste“ Eisenbahner bekannt (Obmann des hiesigen Schutzbundes) — bemerkenswert. Der Angeklagte hat in Ausübung seines Dienstes, die von der Klägerin hingereichte Karte übersehen und sie nachher gestellt. In der Debatte nannte er sie dann „blöder Trampf“. Seine Verteidigung, daß er mit dem Ausdruck seinen Sohn gemeint habe, wurde abgelehnt und er zu 20 Schilling Geldstrafe verurteilt. Beide Streitparteien legten gegen das Urteil Berufung ein.

— **Arbeitsamt der Stadtgemeinde Amstetten.** Stand der Arbeitslosen am 15. Oktober 1928: 384 Männer, 129 Frauen. Stellen suchen, männlich: 1 Gärtner, 3 Steinmetze, 22 Ziegelarbeiter, 1 Werkzeugschlosser, 4 Fußschmiede, 2 Schmiede, 1 Kupferschmied, 3 Bauhofsler, 9 Schlosser, 1 Walzer, 2 Spengler, 6 Maschinenhofsler, 3 Mechaniker, 1 Monteur, 1 Elektromechaniker, 1 Plazmeister (Holzbranche), 9 Tischler, 2 Wagner, 3 Sattler, 1 Weber, 1 Seiler, 6 Schneider, 7 Schuhmacher, 2 Hutmacher, 7 Hilfsarbeiter (Hutbranche), 1 Buchbinder, 1 Bierverfälscher, 5 Müller, 5 Bäcker, 1 Kellner, 1 Laborant, 45 Maurer, 147 Bauhilfsarbeiter, 1 Dachdecker, 1 Installateur, 2 Chauffeure, 45 Fabriksarbeiter, 4 Verkäufer. Stellen suchen, weiblich: 26 Ziegelarbeiterinnen, 2 Schneiderinnen, 1 Modistin, 11 Hilfsarbeiterinnen (Hutbranche), 11 Papierfortierinnen, 4 Hotelstubenmädchen, 2 Kellnerinnen, 1 Sitzkassierin, 4 Hotelköchinnen, 3 Küchenmädchen, 37 Fabriksarbeiterinnen, 5 Verkäuferinnen, 20 Tagelöhnerinnen, 1 Erziehlerin. — Lehrling für Gießerei wird aufgenommen. Auskunft beim Amte.

— **Kinoprogramm. Stadtkino.** Samstag den 20. und Sonntag den 21. Oktober: „Ein Tag der Rosen“. Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Oktober: „Hände hoch!“ Samstag den 27. und Sonntag den 28. Oktober: „Standal in einer kleinen Residenz“. — **Zentralkino.** Samstag den 20. und Sonntag den 21. Oktober: „Mädchen, die sich nicht verkaufen“. Montag den 22. und Dienstag den 23. Oktober: „Das Zeichen des Sombroero“. Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. Oktober: „Der Mann ohne Gewissen“. Freitag den 26., Samstag den 27. und Sonntag den 28. Oktober: „So küßt nur eine Wienerin“.

— **Stefanshart.** (Einbruch.) Kürzlich wurde in dem von den Eheleuten Moser bewohnten, abseits am Walbesrande stehenden Kleinhause des Besitzers Hopfbichler in Empfing, während die Inwohner abwesend waren, ein frecher Einbruch verübt und von den Tätern nebst anderem wertvollen Gut das ganze ersparte Geld der beiden Leute gestohlen. Die Gendarmerie erhob, daß die Türen und Kasten gewaltsam erbrochen worden sind und daß unbedingt mindestens zwei Täter in Betracht kommen.

— **Hausmening.** (Luftiger Theaterabend.) Der Deutsche Turnverein Umersfeld-Hausmening veranstaltet einen lustigen Theaterabend am Samstag den 27. und Sonntag den 28. Oktober im Gasthause Ruß. Zur Aufführung gelangen: 1. „Gemeinderats-sitzung in Grünhausen“, Satirspiel mit Gesang von H. Hoffmann. 2. „Schusters Liebe“, Posse von O. Leopold. 3. „Das blutige Femgericht um Mitternacht“ oder „Eine Theatervorstellung mit Hindernissen“, von P. R. Lehnhard. In den Pausen Musikvorträge. Eintritt: 1. Platz S 1.—, 2. Platz S —.80. Beginn 8 Uhr abends.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **Krenstetten-Biberbach.** (Haltestelle.) Zu dem Artikel in unserer Folge 40 vom 5. ds. erhalten wir von der Streckenleitung Linz der österr. Bundesbahnen folgendes: „In der Nummer 40 Ihres geschätzten Organes ist eine Notiz über die Haltestelle Krenstetten-Biberbach enthalten. Wir erlauben uns, Ihnen hiezu folgendes bekanntzugeben: Schon vor mehreren Jahren wurde gelegentlich einer Kommission mit den damaligen Gemeindevorstehern bezüglich der Einleitung des elektrischen Lichtes Rücksprache gepflogen und eine gemeinsame Aktion vereinbart. Leider ist jedoch eine bezügliche an die Gemeindevorstehungen ergangene Zuschrift ohne jede Erledigung geblieben. Bezüglich des Unterfunktraumes ist zu sagen, daß diese in den Haltestellen stets von den interessierten Gemeinden zu errichten und zu erhalten sind. Es wäre daher auch in diesem Punkte Sache der interessierten Gemeindevorstehungen an die Bundesbahnverwaltung mit konkreten Vorschlägen heranzutreten. Im übrigen wurde veranlaßt, daß sämtliche Haltestellenlampen regelmäßig bedient werden.“

Ich begann zu zählen von Stern zu Stern,
Wollt ich doch wissen allzugern,
Wieviel unser Herr an's Himmelszelt
So prächtige Sternlein hingestellt.
Im Kindes Sinn liegt wahre Klarheit,
Aus Kindes Wort spricht klare Wahrheit:
„Im Schmiedefeu'r die Sonne ruht,
Sie spendet dem Eisen die sprühende Glut
Und uns Schmieden immer erfrischenden Mut,
Sie stärkt den Gefellen, wenn den Hammer erschwingt,
Weil ihn der Schöpfung Kraft durchdringt!“
Hab' Dank für diese Worte, mein Kind,
Die ein herrlich Geschenk für die Innung sind.

Enkelin:
Und weiter las ich in der Schmiede
Die Verse von dem folgenden Liede:
Fünfhundert Jahre — welch lange Zeit —
Hat unsere Innung getragen
In Ehren das einfache Handwerkskleid
In guten und schweren Tagen.
Drum lernet aus der Vergangenheit
Und stehet zusammen in Einigkeit.
Die Innung, welch herrliches, deutsches Wort,
Heißt innig alle verbinden,
Es müssen die Meister hier wie dort
In inniger Einheit sich finden,
Drum haltet auch innig zum großen Verband
Im ganzen deutschen Vaterland!
Unser Herrgott beschirme das Schmiedegeschlecht
In allen kommenden Tagen
Und der Meister schaffe stets ehrlich und recht
In allen Handwerksfragen.
Er sei auch Kaufmann mit klugem Bedacht
Und studiere der Technik schaffende Macht.
Dann wird unser Handwerk in Ehren bestehn,
Mag kommen, was immer mag kommen,
In Treue fest zusammensteh'n
Wird guter Arbeit frommen.
Gott schütze das Handwerk, Gott schütze den Schmied!
Ein Heil für die Innung beschließe das Lied!

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!